

HANDREICHUNG

FÜR MITGLIEDER DER LANDESSYNODE, DER KREISSYNODEN UND DER PRESBYTERIEN IN DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM RHEINLAND

Arbeitshilfe für die Konfirmandenarbeit

Die 1976 von der Landessynode beschlossene „Rahmenordnung für den Kirchlichen Unterricht“ hat die äußere Form und die Organisation der Konfirmandenarbeit beschrieben. Nun muß das Gespräch darüber, was im Kirchlichen Unterricht zu vermitteln ist und wie dies zu geschehen hat, neu und vertieft geführt werden.

Der Konfirmationsausschuß hat an dieser Frage gearbeitet und der Kirchenleitung die „Handreichung zur Gestaltung der Konfirmandenarbeit“ vorgelegt. Die Kirchenleitung gibt dieses Ergebnis als Arbeitshilfe weiter.

Sie erhofft sich davon, daß auf diese Weise in den Gemeinden das Gespräch über den Inhalt des Kirchlichen Unterrichts neu angestoßen wird und die vielfältig aufgezeigten Möglichkeiten zur Gestaltung der Konfirmandenarbeit eine Ermutung werden für alle, die an dieser wichtigen Aufgabe beteiligt sind.

Wir hoffen darauf, daß in der Konfirmandenarbeit und durch sie in der Gemeinde die befreiende Freude im Glauben an unseren Herrn Jesus Christus Gestalt gewinnt.

Düsseldorf, im Juli 1982

(Präsident)

Herrn Beckmann

PS.: Im Anhang drucken wir auf vielfachen Wunsch den Brief der Kirchenleitung vom Mai 1976 ab, in dem u. a. die „Rahmenordnung für den Kirchlichen Unterricht“ und die „Leitlinien für die Gestaltung von Konfirmationsgottesdiensten“ bekanntgegeben wurden.

Register

- A** Abendmahl 9 f., 24 und Jahrespläne
Arbeitsformen 42/43
Auseisung 17/18
Auswendiglernen 45 f.
- B** Bekenntnis 5
Beteiligung der Konfirmanden 8
und Themenblätter
Beziehung zum Glauben 4
Bezug zur Kirche 43
Bezugspersonen 43 ff.
Bibel 10, 46 ff.
und Jahrespläne
Bibelkunde 10, 48
- C** Christologie 17 und Jahrespläne
Credo – Glaubensbekenntnis
- D** Diakonische Einrichtungen 13
Dritte-Welt-Basar 13
- E** Eltern 6, 7, 10, 13 f., 23, 39, 43, 50
und Jahrespläne
Erleben im KU 8
Erwartungen (an den Unterricht) 44
- F** Freizeiten 9 f., 20
- G** Gebet 11 f. und Jahrespläne
Gebote 12 f. und Jahrespläne
Gemeinschaft 9 f., 43
Gemeinde 16, 19 f. und Jahrespläne
Gemeindebezug 6 f., 16, 38 f.
Glauben 6 f., 38, 40 f.
Gott 14 f.
Gottesdienste 11 f., 14 f., 16, 19 f.,
20 f., 49 ff. und Jahrespläne
- H** Heiliger Geist 19 und Jahrespläne
Heidelberger Katechismus 33 ff.
- I** Inhalte des KU 5 f., 40
- J** Jahresplanung des KU 23 f.
Jahresplan I, Beispiel 25 ff.
Jahresplan II, Beispiel 31 f.
Jahresplan III, 33 ff.
Jesus Christus 9 f., 14 f., 17 ff.
und Jahrespläne
Jugendliche 4, 43 ff.
- K** Katechismus 5, 49
Kirche 19 f. und Jahrespläne
Kirchenjahr 14 f., 17 f., 19 f., 24
Konfirmandengruppe 6 f., 39 f.
Konfirmation 24
- L** Lebensorientierung 40, 46 f., 48
Leitlinien zur Gestaltung 6 f., 38 ff.
- M** Lernen im KU 6 f., 42 f., 45 f.
Lernverständnisse 4 f., 45 f.
Lieder 8, Lieder-Register
und Themenblätter
- M** Mitarbeiter im KU 6 f., 38 f.
Motivation (zur Arbeit an der Bibel)
47
- N** Nachträge 13, 17 f., 19 f.
- O** Offenbarung 10 f., 14 f., 17 f.
und Jahrespläne
Organisatorische Möglichkeiten
des KU 23 f., 39 ff., 41 ff.
- P** Planung des KU 7 f., 22 ff.
Praktikum 19 f., 38
Presbyterium 6 f., 41 f., 46
- R** Rahmenbedingungen (zur Planung)
22 f.
Rahmenordnung 7, 41 f.
Reisenblatt (zur Planung) 30
Reisegruppe, Vorstellungen
bei Jugendlichen 6
Religionsunterricht 51 f.
Rechtfertigung 17 f.
und Jahrespläne
- S** Sakrament 9 f., 20 f.
Schöpfung 14 f. und Jahrespläne
Schild 9 f., 13 f., 17 f.
und Jahrespläne
Seelsorge 6 f., 40
Sinn des Lebens 20 f., 40 f.
Situationsveränderungen 4, 5
- T** Taufe 20 f. und Jahrespläne
Texte 8 und Themenblätter
Themenbereich 7 f.
Themenblätter 9–21
Theologische Absichten
des Unterrichtenden 22 f.
Tradition 5
- U** Unterrichtender 6 f., 40, 44
- V** Vater unser 11 f., 24
Vergebung 9 f., 17 f.
und Jahrespläne
Verstehen im KU 8
Voraussetzungen (bei den
Jugendlichen) 4 f.
Vorstellungsgottesdienst 24
- W** Wunder 10 f., 17 f.
- Z** Ziele 5 f., 38 ff. und Themenblätter
Zweijahresplan 25 ff.

Handreichung zur Gestaltung der Konfirmandenarbeit in der Evangelischen Kirche im Rheinland

VORWORT

Der Konfirmationsausschuß der Evangelischen Kirche im Rheinland legt hiermit eine „Handreichung zur Gestaltung der Konfirmandenarbeit“ vor. Diese baut auf der „Rahmenordnung für den Kirchlichen Unterricht“ von 1976 auf, in der die äußere Form und die Organisation der Konfirmandenarbeit beschrieben sind. Sie geht dazu von der Situation der Konfirmandenarbeit innerhalb der Landeskirche aus, nimmt Änderungen und Entwicklungen der letzten Jahre auf.

Die Handreichung stellt die Hauptinhalte und Hauptthemen der Konfirmandenarbeit dar. Die Übersichtsblätter zu den einzelnen Themenbereichen, die Jahrespläne, die Leitlinien zur Gestaltung und die Diskussionsanregungen zu Grundsatzfragen wollen anzeigen, wie diese in unserer Zeit evangeliumsgemäß entfaltet werden können. Sie nehmen dabei Möglichkeiten eines erweiterten Lernverständnisses auf.

In der vielfältig gestalteten Konfirmandenarbeit zeigen sich Schwerpunkte in der seelsorgerlichen Begleitung der Jugendlichen und der Verbindung zu dem gesamten Gemeindeleben.

Mit dieser Handreichung will der Ausschuß allen, die in den Gemeinden an der Konfirmandenarbeit beteiligt sind, Anregungen zur Planung und Klärung ihrer Arbeit geben.

Zur Gestaltung der Konfirmationsgottesdienste verweist der Ausschuß auf die 1976 veröffentlichten „Leitlinien für die Gestaltung von Konfirmationsgottesdiensten“.

Zur Situation der Konfirmandenarbeit

Der Konfirmationsausschuß möchte mit dieser Handreichung die gegenwärtige Situation der Konfirmandenarbeit innerhalb der Evangelischen Kirche im Rheinland beschreiben. Er kommt damit den Anfragen nach einer zeit- und evangeliumsgemäßen Konfirmandenarbeit entgegen. Er nimmt Anzeichen einer lebendigen Entwicklung auf und hat die Absicht, einige Tendenzen zu verstärken.

Die derzeitige Situation ist gekennzeichnet durch vielfältige Bemühungen in den Gemeinden, die Konfirmandenarbeit unter stark veränderten Voraussetzungen zu gestalten.

1. Die persönlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen der Jugendlichen haben sich verändert. Dies zeigt sich z. B. in der Organisation der Schulen:

Mittelpunkt- und Gesamtschulen beanspruchen die Jugendlichen zeitlich weit stärker als früher. Hinzu kommt ein Leistungsdruck, der vor allem in Gymnasien spürbar ist. Außerdem sind die Jugendlichen durch vielfältige Freizeitangebote häufig stark verplant. Sie erleben deshalb den Konfirmandenunterricht nicht selten als Eingriff in ihre Freizeit. Sie sehen ihn als eine Anforderung, der sie sich fügen.

Die Konfirmation ist volkskirchlich noch fest verankert. Aber vielen Jugendlichen (und Erwachsenen) fehlt die Beziehung zur kirchlichen Verkündigung und zum gemeindlichen Leben.

2. Die Situation der Unterrichtenden in den Gemeinden hat sich verändert.

Aus der beschriebenen Situation ergibt sich für die Unterrichtenden das Problem, wie sie die Jugendlichen interessieren können. Auch über Disziplinschwierigkeiten wird häufig geklagt. Das berührt die Unterrichtenden um so mehr, als viele von ihnen mit großem persönlichem Einsatz arbeiten. Sie möchten den Jugendlichen zu einer lebendigen Beziehung zu den Inhalten des christlichen Glaubens und dem Gemeindeleben verhelfen. Schwierigkeiten des Unterrichts werden häufig als persönliches Scheitern empfunden. Andererseits kann befriedigender Unterricht als ein gelungenes Stück Gemeindeaufbau bewertet werden.

3. Das Lernverständnis hat sich erweitert

Im Laufe der letzten Jahre haben weitere Formen des Lehrens und Lernens in die Konfirmandenarbeit Eingang gefunden: Lernen im Handeln, im Erleben und Beteiligten sind stärker in den Vordergrund getreten.

Diesem Lernverständnis folgend werden Wege gesucht, die den weiterhin kirchenfremden Jugendlichen einen neuen Zugang zu Tradition und Leben der christlichen Gemeinde eröffnen.

Erlebnishaftes Lehren und Lernen erfordert, sich an einzelnen Stellen genügend Zeit zu nehmen, um in die Tiefe gehen zu können. Die Unterrichtenden stehen also vor der Notwendigkeit, aus der Fülle des Stoffes auszuwählen und eigene Schwerpunkte zu setzen. Hierbei steht ein großes Angebot von Arbeitshilfen und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. Diese bringen Anregung, wie Glaubensinhalte und Erleben der Konfirmanden, kirchliche Tradition und Ermittlung zum Glauben zusammenkommen können.

Zu Inhalten und Themen der Konfirmandenarbeit:

Die Überlegungen über Inhalte und Themen der Konfirmandenarbeit werden von Bibel und Bekenntnis der Kirche (Tradition), Lebenssituation der Jugendlichen und dem Bezug zur Ortsgemeinde bestimmt. Der Unterrichtende hat die Aufgabe, diese Vorgaben aufeinander zu beziehen.

1. Bibel und Bekenntnis

Bei aller Vielfalt in der Ausgestaltung, wie es sie schon immer gegeben hat, gibt es eine breite Übereinstimmung über die vorgegebenen Inhalte, die die Konfirmandenarbeit bestimmen. Sie sind schon in den traditionellen Katechismen beschrieben:

Unsere Gemeinde – die Bibel – Jesus Christus – an Gott glauben – Taufe – Abendmahl – Gottesdienst – Gebet – Gebote – Bekenntnis – Nachfolge, als Christ leben und handeln.

Innerhalb dieses Rahmens finden vielfältige Themen Platz, die sich auf die Situation der Jugendlichen beziehen lassen. Das bedeutet:

- erleben, anschauen, verstehen, wie Gemeinde Jesu Christi lebt
- erkennen und erfahren, woran Christen sich orientieren
- Inhalte des Glaubens verstehen
- Zugehörigkeit zu Jesus Christus erfahren, feiern, bedenken und erkennen.

Immer geht es darum, anzuschauen, zu erfahren und zu verstehen, was es bedeutet, Christ zu sein und zur Kirche zu gehören.

2. Situation

Der Jugendliche in der Pubertät fragt nach Orientierung für sein Leben. Die Beziehung zu den Erwachsenen und Eltern, die Beziehung der Geschlechter, das Selbstwertgefühl brauchen besondere Aufmerksamkeit.

Im inhaltlichen Bereich der Gebote und Geschöpflichkeit liegen viele Themen, die für das Leben der Jugendlichen Bedeutung haben.

In ihren **religiösen Vorstellungen** sind die Jugendlichen beeinflusst durch Kindheitserlebnisse und unklare volkstümliche Anschauungen. In der Regel kommt nur eine Minderheit aus christlich geprägten Familien.

Konfirmanden erfahren u. a. Glück und Leid, Krankheit und Tod; sie erleben kirchliche Feste. Diese Erfahrungen werden in der Konfirmandenarbeit aufgenommen.

3. Gemeindebezug

Es kann nicht erwartet werden, daß alle Jugendlichen selbstverständlich Bezug zur Tradition und zum Leben der Gemeinde mitbringen. Die Konfirmandenzeit ist für viele die erste intensive Begegnung mit der Kirche. Deshalb ist der Gemeindebezug der Konfirmandenarbeit zu beachten.

Die Jugendlichen sollten die Möglichkeit erhalten, Erfahrungen mit der Kirche, den Lebensäußerungen der Gemeinde und den Personen, die in ihr mitwirken, zu machen. Je mehr das nötige Wissen und Verstehen aus solchen Erfahrungen erwächst und sich mit ihnen verknüpft, desto mehr wird die Konfirmandenzeit zur Einladung und Hinführung in die Gemeinde.

Wichtig ist, daß schon das Zusammenkommen in der Konfirmandengruppe als eine Gestalt von Kirche erlebt und verstanden werden kann. Praktika können die „Gemeinde für andere“ erfahrbar machen. Beteiligten sich Konfirmanden an Aktionen, erleben sie die Aufgaben der „Kirche in der Welt“ praktisch.

Auch die Einbeziehung der Eltern und das Gespräch mit ihnen ist ein wesentlicher Teil der Konfirmandenarbeit. Die Zugehörigkeit zur Kirche kann durch Feste und Feiern und durch Mitgestalten von Gottesdiensten gestärkt werden.

Zur Gestaltung der Konfirmandenarbeit

Die bisherigen Überlegungen und Feststellungen führen zu folgenden Leitlinien. (Erläuterungen S. 38 ff.)

1. Leitlinie

Die Konfirmandenarbeit sollte in die übrige Gemeindearbeit einbezogen werden. So erfahren beide eine Bereicherung.

2. Leitlinie

In den Gemeinden können Arbeitskreise für die Konfirmandenarbeit entstehen aus Pfarrern, Eltern, haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern.

3. Leitlinie

Eine Beteiligung der Eltern erhöht die Wirkung der Konfirmandenarbeit, hilft ihnen selbst und ihren Kindern und bietet eine Möglichkeit zum Gemeindeaufbau.

4. Leitlinie

Die Konfirmandengruppen sind ein eigenes Lernfeld evangelischen Glaubens.

5. Leitlinie

Die Unterrichtenden sollten die Konfirmanden seelsorgerlich begleiten.

6. Leitlinie

Die Konfirmanden sollten den christlichen Glauben als Hilfe für ihr Leben entdecken können.

7. Leitlinie

Die Presbyterien haben die Aufgabe, die bestmöglichen Bedingungen für die Konfirmandenarbeit zu schaffen. Die „Rahmenvorgabe“ für den kirchlichen Unterricht“ zeigt Möglichkeiten dazu auf.

8. Leitlinie

Bei der Gestaltung der Konfirmandenarbeit sollte auf ganzheitliches Lernen geachtet werden („... mit Herzen, Mund und Händen“).

Die Themenbereiche der Konfirmandenarbeit – (alphabetisch)

Jeder Themenbereich hat mehrere inhaltliche Schwerpunkte. Darum machen wir unterschiedliche **Vorschläge zur Themenformulierung**. Sie sind keineswegs vollständig; sie ergänzen sich gegenseitig. **Man muß unter ihnen auswählen**. Sie zeigen auch, daß ein Themenbereich zu unterschiedlichen Zeiten im Verlauf der Konfirmandenarbeit zur Geltung kommen kann.

Weil die Konfirmandenarbeit sich an den ganzen Menschen wendet („mit Herzen, Mund und Händen“), darum überlegen wir bei jedem Thema:

Was wir mit den Konfirmanden zu verstehen suchen

Hier nennen wir Bedeutungen, um deren Verstehen wir uns bemühen. Sie lassen sich vergleichen mit Horizonten, auf die wir zugehen, so daß unser Bemühen zielgerichtet ist. Wir wissen zugleich, daß wir annäherungsweise unterwegs sind und nicht über das Erreichen der Ziele verfügen.

Was Konfirmanden erleben können

Besonders bei dem Bemühen um das Verstehen des Glaubens müssen wir auf die Grenzen achten, die durch die Reife und die Fähigkeiten der Jugendlichen gesetzt sind.

Mehr praktisches (Mit-)Tun führt leichter zu emotionaler Beteiligung und gefühlsmäßig positivem Bezug.

Woran Konfirmanden beteiligt werden können

Der Beteiligung und dem Erleben kommt verstärkte Bedeutung zu, wo die Distanz zur Kirche und Gemeinde groß ist.

Wie können Konfirmanden in Lebensäußerungen der Gemeinde einbezogen werden, durch die sie wichtige Aspekte des Themas erleben können? Welche Aktivität können Konfirmanden (in der Gemeinde) entwickeln, bei der sie Erlebnisse haben, die das Thema anspricht?

Wir nennen zu jedem Themenbereich **wichtige Texte** als Vorschlag zur Aneignung und beispielhafte biblische Geschichten.

Diese Texte müssen nicht immer Gegenstand der Erarbeitung werden. Wir rechnen damit, daß Texte in geprägter Sprache hilfreich sein können, um Gelehtes festzuhalten und sich dessen erinnern zu können. Wir suchen auf diese Weise, die Verbindung mit der Tradition der Kirche festzuhalten.

Dasselbe gilt für Lieder:

Im Gemeindegottesdienst häufig eingesetzte Gesangbuchlieder sollten den Konfirmanden als Hilfe zur Beteiligung vertraut gemacht werden. Im Gottesdienst und in Gemeindegruppen sollten regelmäßig neue geistliche Lieder, die die Konfirmanden können, neben den Gesangbuchliedern vorkommen.

Die Quellenangaben stehen im Register unter „Lieder“.

Die **Hinweise zur Gestaltung** betreffen zunächst den organisatorischen Rahmen des Unterrichtes (Wochenstunden, Wochenenden, Freizeiten). Darüber hinaus geht es um die Gestaltung des Gemeindebezuges, z. B. eines Gottesdienstes, eines offenen Nachmittags oder Abends, und um den Einbezug der Eltern.

Die folgenden Vorschläge, Überlegungen und Anregungen beanspruchen keine Vollständigkeit. Sie müssen für den jeweiligen Unterricht ergänzt und gestaltet werden.

Themenbereich: Abendmahl

Vorschläge zur Themenformulierung

„Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist“
„Unser Leben sei ein Fest“
„Nehmet einander an, wie Christus uns angenommen hat“
Ein Fest statt einer Strafe (Lk. 15)

Was wir mit den Konfirmanden zu verstehen suchen

Stärkung der Gemeinschaft mit Christus bis auf den heutigen Tag
Das Mahl der Erinnerung an Christus
Das Mahl der Vergebung
Das Mahl der Freude und Hoffnung
Das Mahl der Gemeinschaft durch alle Zeiten und über alle Grenzen
Das Abendmahl ist ein Sakrament
Im Abendmahl wird sichtbar, daß die Gemeinschaft der Christen in der Gemeinschaft mit Christus begründet ist.

Was Konfirmanden erleben können

Gemeinschaft, Vergebung, Versöhnung erfahren
Brot und Wein empfangen und weitergeben
Gemeinschaft beim Essen und Trinken feiern
Bewußtes Essen
Sich aussprechen können

Woran Konfirmanden beteiligt werden können

Abendmahlsfeiern
– bei Freizeiten
– in besonderen Formen
– im sonntäglichen Gottesdienst
Eine Abendmahlsfeier vorbereiten
„Einfach Essen“ in der Gemeinde

Wichtige Texte

Mk. 2,13–17 / Lk. 14,16–24 / Lk. 15,11 ff. / Joh. 6,1 ff. / Joh. 8,1–11
Passionstexte / Röm. 15,7 / 1. Kor. 11
Einsetzungsworte / Katechismustexte

Lieder

Abendmahls-Liturgie

Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen

Du hast zu deinem Abendmahl

Brich mit dem Hungrigen dein Brot

Ein jeder braucht sein Brot, sein Wein

Komm, sag es allen weiter

EKG 159

EKG 443

Hinweise zur Gestaltung

Es empfiehlt sich, das Thema Abendmahl auf einer Freizeit zu erarbeiten. Es ist wichtig, zur Vorbereitung der ersten Abendmahlsfeier in der Gemeinde die Eltern einzubeziehen. Das kann ihnen helfen, selbst neuen Zugang zum Abendmahl zu finden.

Themenbereich: Bibel

Vorschläge zur Themenformulierung

Die Bibel – wir hören Gott durch Menschen

Die Bibel erzählt: Menschen machen Erfahrungen mit Gott

Kann man der Bibel glauben?

„Eine freundliche Nachricht breitet sich aus“

Was wir mit den Konfirmanden zu verstehen suchen

Die Bibel als Urkunde unseres Glaubens

In der Bibel beschreiben Menschen, wie sie ihr Leben im Zusammenhang mit Gott verstehen

Die Bibel als ein Buch, in dem ich meine Geschichte wiederfinde

Biblische Texte sachgemäß lesen

Was Konfirmanden erleben können

Betroffensein von biblischen Aussagen

Sich wiederfinden in Personen der biblischen Geschichten

Sich von biblischen Geschichten überraschen lassen

Die Vielfalt der Bibel entdecken

Woran Konfirmanden beteiligt werden können

Bibeltexte im Gottesdienst vorlesen

Liturgisches Lesen von Bibeltexten im Unterricht

Hören und Lesen von biblischen Geschichten

Biblische Geschichten kreativ gestalten

Den eigenen Konfirmationsanspruch auswählen

Wichtige Texte

5. Mose 6,20–25 / Psalm 119,105 / Jer. 36

Lk. 1,1–4 / Lk. 11,28 / Philemon / Hebr. 1,1–2

Lieder

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort

Es ist ein Wort ergangen

Herr, dein Wort, die edle Gabe

Du, Herr, gabst uns dein festes Wort

Durch die Welt ergeht ein Wort

Herr, gib uns Mut zum Hören

Wir bitten, Herr, um deinen Geist

Wort, das lebt und spricht

EKG 142

EKG 434

EKG 432

Hinweise zur Gestaltung

Es soll angestrebt werden, daß jeder Konfirmand seine eigene Bibel hat, die er als ein persönliches Buch gestalten kann. Es ist wichtig, den Konfirmanden zu einem leichteren Umgang mit der Bibel zu verhelfen. Das Verständnis der Bedeutung wächst mit dem Gebrauch der Bibel und dem Bezug der Geschichten zu dem Inhalt des Unterrichtes. Um die Konfirmanden an den Umgang mit der Bibel zu gewöhnen, ist es hilfreich, kurzfristig biblische Texte zu lesen und zu erzählen.

Themenbereich: Gebet

Vorschläge zur Formulierung

„Herr, lehre uns beten“

Vater unser – das Gebet der Christen

Auf Gott hören – mit Gott reden

Beten – aber wie

Themenbereich: Gebote

Vorschläge zur Themenformulierung

Jesus ruft in seine Nachfolge
„Und hätte der Liebe nicht“
Die Gebote schützen unser Leben
Das Leben braucht Leitlinien
Wichtig ist die Liebe

Was wir mit den Konfirmanden zu verstehen suchen

Die Gebote wollen uns in der von Gott geschenkten Freiheit bewahren
Die Gebote sind ein Angebot für ein „Mehr an Leben“
Die Gebote schützen mein Leben
Ich bin Gott verantwortlich für mein Leben und für meine Welt
Sich selbst und den anderen annehmen – Liebe ist der Sinn der Gebote
Wer Gott gehorcht, findet Freiheit

Was Konfirmanden erleben können

Gebote sind hilfreich für das Zusammenleben der Menschen
Keiner bleibt ohne Schuld
Wir leben vom Vertrauen – Vertrauen läßt sich aufbauen
Eltern und Kinder können miteinander reden und etwas miteinander tun
Jungen und Mädchen lernen, miteinander umzugehen
Teilen können (Geben und Nehmen)
Streiten, ohne Feinde zu werden

Woran Konfirmanden beteiligt werden können

Absprechen und Verändern von Regeln für die Gruppe
Aktionen und diakonische Arbeit in der Gemeinde
Dritte-Welt-Basar
Gemeinsame Nachmittage mit Eltern
Besuch bei diakonischen Einrichtungen

Wichtige Texte

2. Mose 20
Mt. 5,17-48 / Mt. 7,12 / Mt. 19,16 ff. / Mt. 22,36-40 / Mt. 25,31 ff. / Lk.
10,25-37 / 1. Kor. 13
Gebote nach den Katechismen

Was wir mit den Konfirmanden zu verstehen suchen

Beim Gebet öffnen wir uns für Gott
Beteten als persönliches Aussprechen vor Gott
Das Vaterunser als Anleitung zum Beten
Das Vaterunser als Zusammenfassung der Gebetsanliegen
Beteten stellt in die Verantwortung – Unser Tun braucht das Beten

Was Konfirmanden erleben können

Beim Beten zur Ruhe kommen – zu sich selbst finden
Sich für Gott öffnen
In Wünschen, Vertrauen, Freude und Klage sich vor Gott aussprechen
Beim Beten Verbundenheit miteinander erfahren
Sich an Gebete erinnern

Woran Konfirmanden beteiligt werden können

Gemeinsames Beten in der Gruppe (z. B. Beginn und Ende der Treffen)
Gebete miteinander formulieren
Gottesdienst-Gebete entwerfen und sprechen
„Gebet über der Zeitung“

Wichtige Texte

Psalmen
Vater unser / Mt. 6,7 ff. / Lk. 11,1 ff. / Mk. 14,36 / Röm. 8,26
Morgen-, Tisch-, Abendgebete

Lieder

Ach bleib mit deiner Gnade EKG 208
Lobet den Herren alle, die Ihn ehren EKG 347, 6-7
Nun labt uns Gott, den Herren EKG 227
Vater unser im Himmelreich EKG 241,9

Danke

Diesem Tag, Herr, leg ich zurück in deine Hände
Vaterunser-Lieder
Wir wünschen, Herr, daß jedes Kind

Hinweise zur Gestaltung

Um zu klären, was Beten bedeutet, sind mehrere Stunden nötig. Wenn die Gruppenstunden regelmäßig mit gemeinsamem Beten beginnen, kann die Fremdheit des Betens bei den Jugendlichen abgebaut werden. Dabei sollten freie und geprägte Gebete Raum haben. Widerstände gegen das Beten müssen respektiert werden. Es ist hilfreich, wenn Konfirmanden häufiger Gebete für den Gottesdienst vorbereiten und vortragen. Sie können von ihnen selbst verfaßte Gebete leichter mitvollziehen.

Lieder

Ein wahrer Glaube Gott's Zorn stillt	EKG 246
Gott liebt diese Welt	EKG 514
So jemand spricht, 'ich liebe Gott'	EKG 509
Wohl denen, die da wandeln	EKG 190
Friede, Friede, Friede sei mit dir	
Hilf, Herr meines Lebens,	
Liebe ist nicht nur ein Wort	
Wir leben nicht allein vom Brot	

Hinweise zur Gestaltung

Zunächst sollte das Grundverständnis der Gebote geklärt werden. Dann können einzelne Gebote exemplarisch erarbeitet werden. Z. B. zum Elterngebot können die Eltern eingeladen werden zum Thema: Die Eltern ehren – die Kinder achten.

Themenbereich: Gott

Vorschläge zur Themenformulierung

In der Welt leben – an Gott glauben
Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat
An Gott glauben – von Götzen frei werden
Gott läßt sich finden
Wie kann Gott das zulassen

Was wir mit den Konfirmanden zu verstehen suchen

Die Welt als Schöpfung sehen – unsere Zukunft bedenken
Spuren Gottes in der Welt entdecken
Gott offenbart sich in Jesus Christus – Jesus läßt uns Gott als Vater erkennen
Gott ist bei den Leidenden (Theodizeefrage)
Der Glaube an Gott macht von Götzen frei
Weil Gott Ja zu mir sagt, kann ich mich annehmen
Wie sich Gott uns mitteilt

Was Konfirmanden erleben können

Geborgenheit erfahren
Sich ernstgenommen fühlen in Zweifeln und Glaubensschwierigkeiten
Faire Auseinandersetzung mit atheistisch geprägten jugendlichen
Ich erlebe mich selbst als Geschöpf Gottes
Wie Menschen über Gott denken, das wirkt sich auf ihr Leben aus
Bewahrte Schöpfung – bedrohte Schöpfung

Woran Konfirmanden beteiligt werden können

Gottesdienst zum Erntedankfest
Umweltaktionen in der Gemeinde
Gespräch mit jugendlichen aus anderen Religionen
Gemeinsam beten

Wichtige Texte

1. Mose 1–2 / 2. Mose 3,14 / 2. Mose 20,2 f. / 2. Mose 32 / Psalm 8 / Psalm 22 / Psalm 23 / Psalm 139 /
Joh. 10,30 / Joh. 14,6 / Röm. 8,31 ff. / 1. Joh. 4,12.16 /
Erster Glaubensartikel

Lieder

Lobe den Herren, den mächtigen König	EKG 234
Ist Gott für mich	EKG 250
Liebe, die du mich zum Bilde	EKG 255
Gott liebt diese Welt	EKG 514
Er hält die ganze Welt in seiner Hand	
Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer	
Schalom, Schalom, wo die Liebe wohnt	
Vergiß nicht zu danken dem ewigen Gott	
Von guten Mächten wunderbar geborgen	
Wir haben Gottes Spuren festgestellt	

Hinweise zur Gestaltung

Die Gottes-Frage kann nicht in einer **einzigen** Unterrichtseinheit geklärt werden. Wenigstens einmal wird sie Schwerpunkt. Sie begleitet jedes Thema.

Themenbereich: Gottesdienst

Vorschläge zur Themenformulierung

Sonntags um 10: Gottesdienst
Feiert Gott in eurer Mitte
„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind . . .“
Jesus bringt uns mit Leuten zusammen, die wir uns nicht ausgesucht hätten
Warum soll ich in die Kirche gehen

Was wir mit den Konfirmanden zu verstehen suchen

Gottes Dienst: Gott dient uns – wir dienen Gott
Der Aufbau des Gottesdienstes
Die Liturgie ermöglicht das Wiederfinden von Bekanntem
Bedeutung von liturgischen Symbolen, gottesdienstlichen Geräten und dem Gottesdienstraum
Anlässe für Gottesdienste
Warum wir im Gottesdienst Geld sammeln
Wie feiern andere Gottesdienste

Was Konfirmanden erleben können

Gott will mit mir zu tun haben – ich habe bei ihm einen Wert
Wir können mit anderen Gott loben und danken
Im Gottesdienst kommen unterschiedliche Gruppen (der Gemeinde) zusammen
Der Gottesdienst berücksichtigt Themen der Konfirmanden
Wir sind wichtig in der Öffentlichkeit unserer Gemeinde
Ruhe finden – zur Besinnung kommen – sich Gott öffnen
Wir denken an andere (Kollekte, Fürbitte)

Woran Konfirmanden beteiligt werden können

Gottesdienste in der Gemeinde. Dabei können Konfirmanden als Lektoren, Singgruppe, Musikgruppe mitwirken
Texte aus dem Unterricht werden in die Liturgie aufgenommen
Die Predigt orientiert sich an Inhalten der Konfirmandenarbeit
Ergebnisse des Unterrichtes werden im Gottesdienst dargestellt
Konfirmanden nehmen Gottesdienste auf Tonband/Kassette auf und bringen sie zu Kranken

Wichtige Texte

2. Mose 20,8 ff. / Amos 5,21–24
Mt. 5,13–26 / Mt. 18,20 / Lk. 18,9–14 / Apg. 2,42 ff. / Röm. 12,1

Lieder

Liturgische Stücke des Gottesdienstes
Fröhlich wir nun all fangen an
Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren
Nun jauchzt dem Herren, alle Welt
Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich
Du hast uns, Herr, gerufen
Herr, wir bitten, komm und segne uns
Komm, bau ein Haus
EKG 125
EKG 181
EKG 187

Hinweise zur Gestaltung

Viele Unterrichtsthemen können mit einem thematischen Gottesdienst begonnen oder beendet werden, u. a. Anfang des Konfirmandenunterrichtes. Je mehr die Konfirmanden sich angenommen fühlen, desto leichter können sie in den Gottesdienst der Gemeinde hineinwachsen. In diesem Themenbereich wird am meisten durch Mithun gelernt. Eine Einführung in Sinn und Gestalt des Gottesdienstes gelingt am besten, wenn die Konfirmanden selbst mithelfen. Symbole und Zeichenhandlungen können helfen, den Gottesdienst zu verstehen und zu beleben.

Themenbereich: Jesus Christus

Vorschläge zur Themenformulierung

Das Kind in der Krippe – der Mann am Kreuz
Jesus Christus herrscht als König
Durch Jesus begegnet uns Gott
Der Mann, der in kein Schema paßt
Liebe wirkt Wunder
Die Sache Jesu braucht Begeisterte
Wie werden wir mit unserer Schuld fertig

Was wir mit den Konfirmanden zu verstehen suchen

Weihnachten –

Gott offenbart sich in der Ohnmacht Jesu als der Mächtige

Jesu Liebe wirkt Wunder

Jesus lebt und stirbt für uns zur Vergebung der Sünden

Auferstehung – Leben angesichts des Todes

„Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden“

Jesus ruft in die Nachfolge

„Jesus hat keine Hände, nur unsere Hände“

Kopierhilfe

offektiv

Was Konfirmanden erleben können

Mir wird geholfen – und ich kann helfen

Vergeben statt strafen

Ich kann mich mit anderen versöhnen

Menschen fügen einander Leid zu

Keiner ist ohne Schuld

Vergeben schafft einen neuen Anfang

Woran Konfirmanden beteiligt werden können

Weihnachtsfeiern

Passions- und Ostergottesdienste

Das Leiden in der Welt sehen

Jugendliche tun etwas für Benachteiligte

partizipativ

Wichtige Texte

Psaln 22 / Jesaja 53

Mt. 5,3 ff. / Mt. 25,31 ff. / Lk. 2 / Lk. 15 / Lk. 19,1 ff. / Joh. 8,2-11 / Joh. 11

„Ich bin“-Worte / Passions- und Ostertexte / Sieben Worte

Jesu am Kreuz / eine Wundergeschichte

Philipp 2,5-11

Zweiter Glaubensartikel

Lieder

Gelobet seist du, Jesu Christ

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen

Christ ist erstanden

Jesus Christus herrscht als König

Jesus hat seine Herrschaft bestellt

... und andere EKG-Lieder zu Jesus Christus

Du gibst das Leben, das sich wirklich lohnt

Hört, wen Jesus glücklich preist

Jesus wohnt in unserer Straße

Ein junger Mann aus Nazareth

EKG 15

EKG 60

EKG 75

EKG 96

EKG 488

Hinweise zur Gestaltung

Advent, Weihnachten und die Passions- und Osterzeit bieten natürliche Anknüpfungspunkte. Die Jugendlichen bringen sehr unterschiedliche Vorverständnisse über Jesus mit, die berücksichtigt werden müssen.

Themenbereich: Kirche – Gemeinde – Heiliger Geist

Vorschläge zur Themenformulierung

Wir gehören zur Kirche

Die Gemeinde bringt Menschen zusammen

Die Kirche hat einen Auftrag

„Die Sache Jesu braucht Begeisterte“

„Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf“

Wir sind evangelisch

Was wir mit den Konfirmanden zu verstehen suchen

Gottes Geist schafft Glauben und Kirche – Gemeinschaft der Heiligen Kirche – Gemeinschaft der Verschiedenen, die in Christus verbunden sind (1. Kor. 12)

Gemeinschaft über Grenzen hinweg (Pflingstgeschichte / Ökumene) Kirche für andere – Kirche in der Welt (Mt. 5)

Christus bringt jeden mit Menschen zusammen, die er sich nicht aussucht hätte (Röm. 15,7)

Kirche braucht Reformation

Was Konfirmanden erleben können

In der Gemeinde sind viele beteiligt

Überraschende Gemeinschaftsergebnisse

Begegnungen mit anderen Jugendlichen, zu denen sonst kaum Kontakt besteht

Begegnung mit fremden Erwachsenen

Helfen können – sich einsetzen für andere

Unterschiedliche Gaben kommen zur Geltung

Besuch von Einrichtungen der Gemeinde

Gemeinderäume und kirchliche Gebäude kennenlernen

Woran Konfirmanden beteiligt werden können

Besuch bei Gruppen der Gemeinde
Gottesdienste für alle
Gemeindefeste – Basar
Mitmachen bei Diensten und Aktionen
Gemeindepraktikum
Besuch bei Nachbargemeinden (z. B. kath., jüd., orth.)

Wichtige Texte

Mt. 5,13 ff. / Mt. 18,20 / Mt. 28,18–20 / Joh. 15,16 / Apg. 2 /
Röm. 8,14–17 / Röm. 15,7 / 1. Kor. 12,12 ff.
Dritter Glaubensartikel

Lieder

Du hast vereint aus allen Zonen
Lob Gott getrost mit Singen
Sonne der Gerechtigkeit
EKG 486
EKG 205
EKG 218

Die Sache Jesu braucht Begeisterte
Ein jeder trage die Last des andern
Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt
Ihr seid das Salz der Erde
Ihr seid das Volk, das der Herr (Halleluja aus Taizé)

Hinweise zur Gestaltung

Am Anfang der Konfirmandenzeit ist das Zusammenfinden der Jugendlichen in ihrer Gruppe wichtig. Es ist gut, wenn zu diesem Zeitpunkt eine mehrjährige Freizeit durchgeführt werden kann. In der Gemeinde kann anschaulich werden, durch welche Aktivitäten und Einrichtungen Menschen verbunden sind. Der Blick kann sich weiten auf die Verantwortung der Kirche in der Welt (Ökumene). Wo es möglich ist, sollten Gemeindeglieder eingeladen werden, um zu erzählen, wie sie als „Heilige“ leben.

Themenbereich: Taufe

Vorschläge zur Themenformulierung

„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen“
Wer bin ich – Wozu lebe ich
Wir gehören zur Gemeinde
Kindertaufe und Erwachsenentaufe

Was wir mit den Konfirmanden zu verstehen suchen

Gott verbindet sich mit mir
Gott schenkt mir Glauben
Weil Gott Ja zu uns sagt, können wir Ja sagen zu uns selbst und zueinander

Zur Gemeinde gehören, bedeutet einen Wert haben „ohne Leistung“
Die Gemeinde ist für die Getauften verantwortlich
Die Taufe ist ein Sakrament

Was Konfirmanden erleben können

Zusammengehörigkeit verschiedener Menschen in einer Gruppe
(Schwierigkeiten und Chance)
Ich bin wertvoll – Ich gelte etwas in der Gruppe
Mir der Bedeutung meines Namens bewußt werden
Kinder und Erwachsene werden getauft

Woran Konfirmanden beteiligt werden können

Vorbereitung einer Taufe im Gottesdienst
Taufgottesdienst für noch nicht getaufte Konfirmanden vorbereiten und gestalten

Wichtige Texte

Jesaja 43,1
Mt. 28,18 ff. / Mk. 1,9–13 / Mk. 10,13–16 / 1. Kor. 12,13
Katechismustexte

Lieder

Ich bin getauft auf deinen Namen
Liebster Jesu, wir sind hier, deinem Worte
EKG 152
EKG 151

Ich möcht', daß einer mit mir geht
Ich sitze oder stehe . . . Von allen Seiten
Kind, du bist uns anvertraut
Laßt die Kinder zu mir kommen

Hinweise zur Gestaltung

Wir empfehlen, im Zusammenhang einer Unterrichtseinheit zum Thema Taufe einen Taufgottesdienst (für noch nicht getaufte Konfirmanden) vorzubereiten.
Über die Verbindung zwischen Taufe und Konfirmation vergleiche die „Leitlinien für die Gestaltung von Konfirmationsgottesdiensten“ 1976.

Gesichtspunkte zur Planung der eigenen Konfirmandenarbeit

Bei der Planung der Konfirmandenarbeit werden den Unterrichtenden verschiedene Kriterien leiten. Sie werden darüber entscheiden, in welcher Reihenfolge und mit welchem Zeitaufwand den Jugendlichen die einzelnen Themen angeboten werden. Wichtig sind vor allem

- A) die Rahmenbedingungen
- B) inhaltliche und organisatorische Gesichtspunkte
- C) der Plan im einzelnen

A) Rahmenbedingungen

a) Allgemeine Bedingungen, die bei der Planung des Unterrichtes zu berücksichtigen sind

1. In welcher psychologischen Reife befinden sich die Jugendlichen? Welche Folgerungen ziehe ich daraus für die Art des Unterrichts und die Themen?
 2. Wann sind die Jugendlichen von der Schule her besonders belastet? Welche Folgerungen ziehe ich daraus für die Organisation der Konfirmandenarbeit?
 3. Wann kann ich als Unterrichtender mehr Zeit, wann weniger in die Konfirmandenarbeit investieren?
 4. Wann können bestimmte Themen oder Projekte der Konfirmandenarbeit in Verbindung treten mit Vorhaben der übrigen Gemeindearbeit?
 5. Bei welchen Themen will ich die Eltern einbeziehen?
 6. Wann brauche ich Mitarbeiter, und wie bekomme ich sie?
- b) Aus den theologischen Absichten der Unterrichtenden ergeben sich folgende Fragen:
1. Von welchen theologischen Gesichtspunkten lasse ich mich bei der Planung leiten?
 2. Orientiere ich mich bei der Themenzusammenstellung am Kirchenjahr?
 3. Versuche ich, mit meinem Unterricht den theologischen Aufbau eines Katechismus nachzuvollziehen?
 4. Will ich ein zentrales Hauptstück des Glaubens zum roten Faden für den ganzen Unterricht machen?
 5. Folge ich bei der Abfolge der Themen der Bibel (AT und NT)?
 6. Lasse ich mich in meiner theologischen Planung durch aktuelle Erfahrungen aus dem Erlebnissbereich der Jugendlichen leiten?

c) Die örtlichen Gegebenheiten der Gemeinde führen zu folgenden Überlegungen:

1. Ist die Zahl der Konfirmanden in jedem Jahr so groß, daß ich sie in mehrere Gruppen einteilen muß?
2. Kann ich bei mehreren Gruppen den Unterricht alleine bewältigen oder benötige ich Mitarbeiter?
3. Sind die beiden Konfirmandenjahrgänge zahlenmäßig so klein, daß ich sie zu einer Gruppe zusammenfassen muß? Wie kann ich dann zu zwei aufeinanderfolgenden Themenkreisen kommen, die einerseits inhaltlich geschlossen sind, andererseits für keinen Jahrgang eine Doppelung bilden?
4. Welche Maßnahmen erfordert eine Diaspora-Situation, in der die Konfirmanden weit verstreut wohnen?
5. Wer hilft mir bei der Lösung aller anstehenden Fragen? Wer verantwortet die Konfirmandenarbeit mit?

Es ergibt sich aus den genannten Gesichtspunkten, daß es keine verbindlich vorgegebene Abfolge der Unterrichtsthemen für einen 2-Jahresplan in der Konfirmandenarbeit geben kann. Vielmehr wird jeder Unterrichtende von den ihm betreffenden Gegebenheiten her die Themenfolge und Organisation finden müssen.

B) Inhaltliche und organisatorische Gesichtspunkte

a) Vorteile eines Gesamtplanes:

Die Erstellung eines Jahresplanes bzw. eines Planes für die gesamte Konfirmandenzeit ist in dreifacher Hinsicht sinnvoll:

1. Inhaltlich erhalten alle Themen im Verlauf der Zeit ihren Schwerpunkt. Sie sind miteinander verwoben, ergänzen sich gegenseitig und ermöglichen Wiederholung.
2. Für die Gestaltung ergibt sich der Vorteil, daß Medien und Materialien zu den einzelnen Inhalten langfristig beschafft werden können. Eine regelmäßige Einbeziehung der Konfirmandenarbeit in andere Gemeindeaktivitäten wird leichter möglich. Mitarbeiter können zur Mitwirkung bei bestimmten Projekten gewonnen werden. Die Eltern können sich besser auf eine Beteiligung einstellen. Für die Jugendlichen wird die Konfirmandenzeit in überschaubare Abschnitte eingeteilt.
3. Die Organisation kann, dem inhaltlichen Vorhaben entsprechend, gehandhabt werden: regelmäßige Wochenstunden, gemeinsame Wochenenden, Abende mit Eltern ... sind leichter vorzubereiten.

b) Gesichtspunkte zur Ordnung der Themen im Gesamtplan

1. Es ist gut, wenn die Jugendlichen am Anfang der Konfirmandenarbeit aus der Vereinzelung und Fremdheit herauskommen und sich zur Gruppe zusammenfinden können. Dabei ist hilfreich, daß sie sich in den Räumen zurechtfinden und die für die Gemeinde wichtigen Personen kennenlernen.
2. Zum Abschluß der Konfirmandenzeit gehört die Vorbereitung der Konfirmation. Inhaltlich empfiehlt sich in diesem Abschnitt ein die Arbeit zusammenfassendes Thema. Dazu bieten sich Glaubensbekenntnis oder Vaterunser an. Daraus kann der Vorstellungsgottesdienst gestaltet werden.
3. Verschiedene theologische Themen können mit Bezug auf das Kirchenjahr behandelt werden: z. B. christologische Themen in der Advents- und Passionszeit; Thema Kirche um Himmelfahrt und Pfingsten; um Erntedank der erste Artikel (die Welt als Gottes Schöpfung sehen); am Bußtag die Frage nach dem Sinn des Lebens; am Ewigkeitssonntag die Frage nach Leben und Tod. Die Konfirmandenarbeit wird so bezogen auf die Inhalte der Gottesdienste.
4. In das Abendmahl wird eingeführt im Zusammenhang mit der Vorbereitung der ersten Abendmahlfeier. Günstig dafür ist das Ende des ersten oder der Anfang des zweiten Jahres. So bleibt für die Konfirmanden genügend Gelegenheit bis zur Konfirmation, sich in den Abendmahlbesuch einzunüben. Die Eltern sollten sich an der Vorbereitung beteiligen.
5. Der Verlauf des Jahres bietet weitere Möglichkeiten zur thematischen Anknüpfung, z. B. Zeugnisausgabe bringt die Frage nach den Werten und Normen, Karneval die Frage nach Glück, Bußtag und Ewigkeitssonntag die Frage nach Leiden und Tod.

Ein solcher thematischer Überblick gibt dem Unterrichtenden die Gelegenheit zu sehen, welche Themen er ohne aktuelle Anlässe noch durchführen möchte und wo er Platz dafür hat.

Erläuterungen zu Plan 1:

Dieser Zweijahresplan versucht, alle Unterrichtsstunden, die im Verlauf der Konfirmandenzeit vorkommen, aufzulisten und auf den Zeitraum von zwei Jahren zu verteilen.

Die Abfolge ist orientiert an der gemeinsamen Situation der Konfirmanden (z. B. Kennenlernen untereinander und der Gemeinde) und durch den Gemeindebezug (z. B. Schwerpunkte im Kirchenjahr, Abendmahlbeteiligung).

Wichtige Themenbereiche werden unter verschiedenen Schwerpunkten wiederholt (z. B. Jesus Christus, Gebote). Bei jedem thematischen Bereich ist der Inhalt ausführlicher beschrieben, damit eine inhaltliche Gesamtübersicht entsteht.

Die Organisationsformen sind variabel vorgesehen, um unterschiedliche Möglichkeiten aufzuzeigen und um Schwerpunkte zu setzen. Das Stichwort „Nachmittage“ bezeichnet zumindest eine Blockstunde (90 Min.), kann aber auch als Zeiteinheit von 2–3 Stunden gedacht werden. Elternbeteiligungen und Gemeindebezug sind je nach Thema unterschiedlich vorgesehen.

Beispiel I eines Zweijahresplanes

1. Jahr

Themenbereich	1) Kirche / Gemeinde	2) Bibel	3) Gottesdienst	4) Jesus Christus
Inhalt	Wir gehören zur Kirche 1. Kennenlernen und sich verstehen als Gruppe in der Gemeinde 2. Die Gemeinde verbindet Menschen 3. Wir gehören zur Kirche	1. Orientierung zum Gebrauch der Bibel während der Konfirmandenzeit 2. Beispielhaft an 1-2 Geschichten: Menschen machen Erfahrungen mit Gott	1. Verständnis des Gottesdienstes – Gottesdienst – Wer dient wem? – Was feiert die Gemeinde im Gottesdienst? 2. Schwierigkeiten mit dem Sonntagsgottesdienst	1. Miterleben und Mitgestalten von Feiern und Gottesdiensten in der Advents- und Weihnachtszeit 2. Wer war Jesus? (ausgehend von der Weihnachtsgeschichte) Das Kind in der Krippe, der Mann am Kreuz 3. Der Herr der Welt
Organisationsform	1. Seminar- 2. 3-4 Nachmittage	2 Nachmittage	2 Nachmittage	4-6 Nachmittage Wochenende
Elternbeteiligung	Abend oder Nachmittag mit Eltern		Familien-gottesdienst	
Gemeindebezug	Begrüßungs-gottesdienst	Bibel im Gottesdienst Konfirmanden als Lektoren	Gottesdienst, der Liturgie „einsichtig“ macht	Feiern und Gottesdienste

Themenbereich	5) Gebote	6) Gebet	7) Abendmahl
Inhalt	1. Wichtig ist die Liebe (zum Verständnis der Gebote ausgehend von einer Geschichte z. B. Samariter oder reicher Jüngling) 2. Miteinander leben und arbeiten in der Gruppe; Leitlinien für mein Leben 3. Beispielhaft: Elterngebot	1. Wenn ihr betet . . . Vertrauen und sich aussprechen in der Gruppe als Hilfe zum Beten 2. Wem hilft beten? 3. „Herr, lehre uns beten“ (Vaterunser) 4. Gebet im Gottesdienst 5. Beten im Unterricht	1. „Nehmet einander an, wie Christus uns angenommen hat“ 2. Vorbereitung einer Abendmahlsfeier – in der Gruppe – mit den Eltern – im Gemeinde-gottesdienst
Organisationsform	3-4 Nachmittage Wochenende	4-5 Nachmittage	3-4 Nachmittage
Elternbeteiligung	Wochenende oder Nachmittag / Abend mit den Eltern (Elterngebot)		Wochenende oder Nachmittag / Abend mit den Eltern
Gemeindebezug	Familien-gottesdienst	Konfirmanden tragen eigene Gebete im Gottesdienst vor	Familien-Abendmahls-gottesdienst

Beispiel I eines Zweijahresplanes

2. Jahr

Themenbereich	8) An Gott glauben	9) Kirche	10) Taufe	11) Gebote
Inhalt	1. Die Welt als Schöpfung Gottes sehen 2. Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat 3. Ist Gott an allem schuld?	1. „Die Liebe kennt keine Grenzen“ oder „Die Kirche ist für andere da“ 2. Ökumene am Ort 3. Pfingstgeschichte und Kirchengeschichte	1. Wer bin ich – wozu lebe ich? 2. Leben und Tod 3. Vorbereitung eines Taufgottesdienstes	1. Das Leben braucht Leitlinien – beispielhaft an einzelnen Geboten 2. Ich bin verantwortlich für mein Leben und meine Welt
Organisationsform	4–5 Nachmittage	3–4 Nachmittage	3–4 Nachmittage	3–4 Nachmittage
Elternbeteiligung	Familien-gottesdienst	Gemeinsamer Besuch eines Gottesdienstes der katholischen Nachbargemeinde	Elternabend oder -Nachmittag	
Gemeindebezug	Umwelt-Aktion Jugendarbeit Erntedankfest	Dritte-Welt-Aktion für Menschenrechte Missionsfest	Taufgottesdienst	

Themenbereich	12) Jesus Christus	13) Glaubensbekenntnis – Konfirmation	
Inhalt	1. Der Mann, der in kein Schema paßt 2. Gott offenbart sich in der Ohnmacht Jesu als der Mächtige 3. Für die Liebe leben: Geschichten der Nachfolge	1. Woran Christen glauben (Zusammenfassen der Arbeit mit dem Glaubensbekenntnis) 2. Worauf wir vertrauen (unser Glaubensbekenntnis zur Konfirmation)	
Organisationsform	3–4 Nachmittage		
Elternbeteiligung		Nachmittag oder Abend „Konfirmation“	
Gemeindebezug	Vorstellungsgottesdienst (Ausweitung: Fest der Konfirmanden mit der Gemeinde)	Konfirmationsgottesdienst	

		Rasterblatt		
Themenbereich				
Inhalt				
Organisationsform				
Elternbeteiligung				
Gemeindebezug				

Erläuterungen zu Plan 2

Bei diesem Übersichtsplan ist die gesamte Unterrichtszeit in Blöcke von je etwa einem Vierteljahr unterteilt. Jedem Block ist ein Schwerpunktthema zugeordnet und die dafür mindestens notwendige Zeit in Wochenstunden angegeben. Zu jedem Hauptthema gehört ein Gottesdienst und eine auf das Thema bezogene Begegnung mit Eltern an einem Nachmittag oder Abend. Der Bezug zur Gemeinde ist durch Hinweis auf bestimmte Kontaktpersonen deutlich gemacht, die jeweils in die Konfirmandenarbeit einbezogen werden können.

Ergänzt werden diese Schwerpunktthemen durch weitere Stunden (zu durchgängigen Inhalten wie Umgang mit der Bibel, Praxis des Gebets und des Gottesdienstes, zu Einzelfragen, die sich aus den Hauptthemen oder der Situation des Jugendlichen ergeben, oder durch Wahlkurse, Gemeindepraktika, Freizeiten). Diese Ergänzungen sind in der Übersicht nicht aufgeführt, weil sie ganz von den örtlichen Gegebenheiten und den persönlichen Vorstellungen und Möglichkeiten der Unterrichtenden abhängig sind.

Beispiel II eines Zweijahresplanes

	1	2	3	4	5	6	7	8
	Sommer – Herbst	Herbst – Winter	Weihnachten – Ostern	Ostern – Sommer	Sommer – Herbst	Herbst – Weihnachten	Weihnachten – Ostern	Ostern – Konfirmation
	Kirche – Gemeinde	Jesus – Christus	Gebote	Abendmahl	Kirche Heiliger Geist	Taufe	Gott	Konfirmation
Themenbereich	Die Gemeinde bringt Menschen zusammen	Das Kind in der Krippe – der Mann am Kreuz	Wichtig ist die Liebe	Nehmt einander an . . .	Die Kirche hat einen Anfang	Wer bin ich? Wozu lebe ich?	Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat	Wir bereiten die Konfirmation vor
Organisationsform	4 Blockst. Gottesdienst	4 Blockst. Gottesdienst	4 Blockst. Gottesdienst	5 Blockst. Gottesdienst	4 Blockst. Gottesdienst	4 Blockst. Gottesdienst	4 Blockst. Gottesdienst	4 Blockst. Gottesdienst
Beteiligung Eltern und Gemeinde	Nachmittag / Abend / Gottesdienst	Abend / Gottesdienst	Nachmittag / Abend / Gottesdienst	Nachmittag / Abend / Gottesdienst / Feier	Abend / Gottesdienst	Nachmittag / Abend / Gottesdienst	Abend / Gottesdienst / Vorstellungsfest	Abend / Gottesdienst
Kontakt-Personen	Presbyter Mitarbeiterkreise	Kreise Aktionen	Lehrer Sozialarbeiter	Presbyter Mitarbeiter	andere Konfession Diakonische Einrichtung	Paten	Presbyter Mitarbeiter	alle

Zu Plan 3

Dieser Zweijahresplan will Gemeinden, Mitarbeitern und Pfarrern, denen der Heidelberger Katechismus (siehe: die Rolle des Katechismus, Handreichung S. 49) Ausgangspunkt und Strukturelement des Unterrichts ist, eine Möglichkeit anbieten, die Hauptstücke des Katechismus mit seinen Fragen über einen Zeitraum von zwei Jahren zu verteilen und mit den Themenbereichen der Handreichung zu verbinden. Dabei sind die Inhalte des Katechismus mit der Lebenssituation der Jugendlichen ins Gespräch zu bringen. Die Handreichung bietet Hilfen an, wichtige Themen des christlichen Glaubens dem Jugendlichen zu erschließen und dabei seine Voraussetzungen und Möglichkeiten des Lernens zu berücksichtigen.

Einzelansagen des Katechismus sind mit entsprechender Themenformulierung der Handreichung zu verbinden.

Über die Zuordnung von Heidelberger Katechismus und Handreichung geben die folgenden Seiten Auskunft.

Der Zweijahresplan ist als „offene Leitlinie“ zu verstehen, die durch die Begegnung mit den jugendlichen Vertiefung, Unterbrechung und Veränderung erfährt.

Ein Nachmittag beschreibt eine Zeiteinheit von 90 Minuten. Diese Zeiteinheiten sind auf Freizeiten übertragbar, die als ein wesentliches Element des Unterrichts anzusehen sind.

Gemeindebezug (Jugendarbeit), regelmäßige Mitwirkung im Gottesdienst und Ehemarbeit sind notwendiges Umfeld des Planes.

Eröffnung		Ich und die Gemeinde			Von des Menschen Elend
Heidelberger Katechismus	Frage 1	versammelte Gemeinde	durch sein Wort	ein lebendiges Glied der Gemeinde	Frage 3–11 besonders: 4 und 5
		Frage 54 als Ausgangspunkt zu den einzelnen Themenbereichen			
Themenbereich in der Handreichung	Jesus Christus Seite 17 f.	Gottesdienst Seite 16	Bibel Seite 10 f.	Gemeinde – Kirche – Heiliger Geist Seite 19	Gebote Seite 13 f.
Themenvorschlag	Wer glaubt, lernt leben	Sonntags um 10.00 Uhr: Treffpunkt Gottesdienst	Die Bibel erzählt: Menschen machen Erfahrungen mit Gott	Wir gehören zur Kirche	Die Gebote schützen unser Leben
Zeit	3 Nachmittage	3 Nachmittage	4 Nachmittage	4 Nachmittage	2–3 Nachmittage
Elternbeteiligung und Gemeindebezug	Eröffnungsabend Begrüßungsgottesdienst	Singen neuer geistlicher Lieder im Gottesdienst und Lesungen durch Konfirmanden	Bibelausstellung in der Kirche	Gemeindepraktikum, Besuche bei Mitarbeitern und Presbytern. Elternabend: Bericht aus der Gemeinde durch Konfirmanden	Gottesdienst zum Thema

2. Jahr

Von des Menschen Erlösung					
Heidelberger Katechismus	Von Gott dem Vater Frage 26–28 besonders: 26	Von Gott dem Sohn Frage 29–52 besonders: 29	Von Gott dem Hlg. Geist Frage 53–64 bes. 53.55	Von den Hlg. Sakramenten Frage 65–85 von der Hlg. Taufe Fr. 69–76, bes. 71	vom Hlg. Abendmahl Fr. 75–85, bes. 77
Themenbereich in der Handreichung	Gott Seite 14 f.	Jesus Christus Seite 17 f.	Gemeinde – Kirche – Heiliger Geist Seite 19	Taufe Seite 20 f.	Abendmahl Seite 9 f.
Themenvorschlag	Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat	Durch Jesus begegnet uns Gott	Die Sache Jesu braucht Begeisterte	Ich habe dich bei deinem Namen gerufen	Ein Fest statt einer Strafe
Zeit	4 Nachmittage	4 Nachmittage	3 Nachmittage	3 Nachmittage	3–4 Nachmittage
Elternbeteiligung und Gemeindebezug	Elternabend zum Thema, Jute-Taschen o. ä. Aktion durch Konfirmanden in Gemeindekreisen	Helfen bei der Vorbereitung eines Kinderbibeltages	Gottesdienst mit Konfirmanden vorbereitet: Gemeinschaft über Grenzen hinweg	Vorbereitung eines Taufgottesdienstes für noch nicht getaufte Konfirmanden	Elternabend zum Thema

Von der Dankbarkeit			Zusammenfassung
Heidelberger Katechismus	Das Gesetz des Herrn Frage 86–115 bes.: 92	Vom Gebet Frage 116–129 bes.: 116, 119	Mein Glaube In Zusammenhang mit Frage 21
Themenbereich in der Handreichung	Gebote Seite 13 f.	Gebet Seite 11 f.	Vorbereitung des Konfirmationsgottesdienstes von verschiedenen Elementen der Handreichung her möglich, z. B. Thema „Nachfolge“
Themen-vorschlag	Das Leben braucht Leitlinien	Mit Gott reden	
Zeit	3 Nachmittage	3–4 Nachmittage	4 Nachmittage
Eltern-beteiligung und Gemeindebezug	Vorstellungs-Gottesdienst	Gebete für einen Gottesdienst	Elternabend zur Vorbereitung des Gottesdienstes

Themenbereich Handreichung	Seite	Heidelberger Katechismus
Kirche – Gemeinde Heiliger Geist	19	Frage 53–64 besonders: 53–55
Gebote	13 f.	Frage 86–115 bes.: 92, 94–113, auch Frage 3–5
Gott	14 f.	Frage 26–28, bes.: 26
Jesus Christus	17	Frage 29–52 bes.: 29, 37, 44, 45, 49 auch Frage 18, Frage 3–5 und 56
Abendmahl	9 f.	(Frage 65–68) Frage 75–81, bes.: 77 auch Frage 3–5 und 56
Taufe	20 f.	(Frage 65–68) Frage 69–74, bes.: 71
Gebet	11 f.	Frage 116–129, bes.: 116, 119 auch Frage 21 + 23
Bibel	10 f.	Frage 19
Gottesdienst	16 f.	u. a. Frage 23, 54

Leitlinien für die Konfirmandenarbeit

1. Die Konfirmandenarbeit sollte in die übrige Gemeindearbeit einbezogen werden. So erfahren beide eine Bereicherung.

Konfirmandenarbeit findet in der Ortsgemeinde statt. Sie wird deshalb mit den anderen Arbeitsbereichen der Ortsgemeinde in Verbindung stehen. Die Konfirmandenarbeit soll den jugendlichen Orientierung und Hilfen zur Gestaltung ihres Lebens geben.

Als gemeinsames Angebot will die Konfirmandenarbeit alle Jugendlichen einbeziehen und ihnen zu einer ihnen gemäßen Begegnung mit der Kirche verhelfen durch Begegnungen mit Personen und Lebensäußerungen der Gemeinde. Durch die Mitgestaltung von Gottesdiensten, durch die Teilnahme am Abendmahl, durch die Begegnung mit anderen, im gemeinsamen Feiern und Zusammenleben erfahren die jugendlichen Gemeinde. Es geht also in der Konfirmandenarbeit um eine Einladung und Hinführung zur Mitarbeitigung.

Noch wird in vielen Gemeinden die Konfirmandenarbeit als alleinige Arbeit des Pfarrers angesehen. Oft läuft sie neben dem übrigen Gemeindeleben her. Es sind Anfänge zu beobachten, die Arbeit mit Konfirmanden in das allgemeine Gemeindeleben einzufügen.

Dieser Weg hat z. B. begonnen,

- wo Konfirmanden an einem Gemeindepraktikum (diakonische Aufgaben) teilnehmen,
- wo Konfirmanden an verschiedenen Kreisen der Gemeinde und ihren Aktivitäten teilnehmen,
- wo Mitarbeiter aus der Kinder-, Jugend- und Konfirmandenarbeit mitwirken.

2. In den Gemeinden können Arbeitskreise für die Konfirmandenarbeit entstehen aus Pfarrern, Eltern, haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Weil sich das Bewußtsein verstärkt, daß die Konfirmandenarbeit ein wichtiges Angebot innerhalb der Gemeindearbeit ist, beginnen Pfarrer, andere Gemeindeglieder in die Konfirmandenarbeit einzubeziehen. Im Kindergottesdienst und in der Jugendarbeit geschieht das schon lange.

So kann durch die Begegnung mit anderen Bezugspersonen eine Brücke von der Konfirmandenarbeit zur Kinderarbeit, zum Kindergottesdienst, zur Jugendarbeit, zu Erwachsenenkreisen, zu Aktionsgruppen und zum Gottesdienst der Gemeinde entstehen.

Lernen die Konfirmanden dabei ehrenamtliche Mitarbeiter kennen, an denen sie sich orientieren, wird ihre Bereitschaft wachsen, selbst Mitarbeiter in der Kirche zu werden. Mitarbeiter werden in vielfältigen Formen in die Konfirmandenarbeit einbezogen. Sie an einem Konfirmandenwochenende oder einer Freizeit zu beteiligen, ist ein guter Beginn. Vielleicht ist ein nächster Schritt, an den wöchentlichen Unterrichtstreffen Mitarbeiter zu beteiligen, um in Kleingruppen aus-einandergehen zu können. In einigen Gemeinden planen Mitarbeiterkreise den Unterricht und führen ihn zeitweise in eigener Verantwortung durch (z. B. bei Vakanzen).

3. Eine Beteiligung der Eltern erhöht die Wirkung der Konfirmandenarbeit, hilft ihnen selbst und ihren Kindern und bietet eine Möglichkeit zum Gemeindeaufbau.

Die Eltern sind die primären Bezugspartner der Konfirmanden. Ihre Einstellung für oder gegen die Kirche wirkt sich auf die Kinder aus. Die Gemeinde sollte das Interesse der Eltern an ihren Kindern für die Konfirmandenarbeit nutzen. Das Leben in der Familie und die Aussagen des christlichen Glaubens kommen an verschiedenen Themen miteinander ins Gespräch. Das kann jugendlichen und Eltern helfen, in der schwierigsten Zeit der Ablösung der Kinder verständnistvoller miteinander zu leben.

Anlässe dazu können sein:

- die Anmeldung der Jugendlichen zur Konfirmandenarbeit,
 - das Elterngebot als Thema der Konfirmandenarbeit,
 - die Vorbereitung und das erste Mitfeiern des Abendmahls,
 - die Frage nach Gott als Thema der Konfirmandenarbeit,
 - die Vorbereitung und Durchführung eines Gottesdienstes für ungetaufte Konfirmanden,
 - die Vorbereitung und Durchführung des Konfirmationsgottesdienstes,
 - aber auch andere Projekte der Konfirmandenarbeit.
- Veranstaltungen, zu denen Eltern eingeladen werden, könnten sein:
- ein Elterngespräch, Tag, Wochenende gemeinsam mit den Kindern im Gemeindehaus,
 - ein Wochenende mit den Kindern außerhalb der Gemeinde.

4. Die Konfirmandengruppen sind ein eigenes Lernfeld evangelischen Glaubens.

Wie in der Gemeinde verschiedene „Gaben“ gleichberechtigt nebeneinander stehen, so werden auch in der Konfirmandengruppe die unterschiedlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten der Jugendlichen gebraucht. Sie sollen als Bereicherung erkannt und genutzt werden. Das

wird sich in der inhaltlichen und methodischen Gestaltung der Konfirmandenarbeit niederschlagen.

Deshalb trennt auch die Konfirmandenarbeit die Jugendlichen nicht nach Schichtenzugehörigkeit oder Begabungsunterschieden. Vom Glauben her wird die Frage nach dem Umgang mit dem Nächsten lebendig. Die Beziehungen der Jugendlichen untereinander, zwischen den Unterrichtenden und den Jugendlichen, zwischen der Konfirmandengruppe und anderen Bezugspersonen aus der Gemeinde werden von daher geprägt sein. Die Konfirmandengruppe ist selbst Gemeinde.

5. Die Unterrichtenden sollen die Konfirmanden seelsorgerlich begleiten.

Versteht sich die Konfirmandenarbeit als ein offenes Angebot der Gemeinde für alle Jugendlichen, ist es nötig, neu über das Selbstverständnis des Unterrichtenden den Jugendlichen gegenüber nachzudenken. Sie werden mehr und mehr als Seelsorger gebraucht. Es kann dabei zu Verunsicherungen und Konflikten kommen zwischen dem Wunsch, den Jugendlichen gerecht zu werden, und dem Druck, alle wesentlichen Inhalte des christlichen Glaubens vermitteln zu sollen. Um sich auf die Jugendlichen als Seelsorger einlassen zu können, brauchen die Unterrichtenden Freiheit von einem „Stoffdruck“. Eine seelsorgerliche Konfirmandenarbeit wird also quantitativ weniger Unterrichtsthemen abwickeln, diese aber in einer engeren Verbindung zum Leben der Jugendlichen bearbeiten. Nicht auf die Fülle der durchgenommenen Stoffe, sondern auf die Qualität der Erarbeitung kommt es an. Es geht darum, daß die Jugendlichen das Evangelium als Herausforderung für ihr Leben und den christlichen Glauben als Lebenshilfe erkennen. Bei dem Versuch, Konfirmandenarbeit so zu gestalten, erleben die Unterrichtenden, wie schwer es sein kann, die Lebensprobleme der Jugendlichen ernst zu nehmen und gleichzeitig aufzuzeigen, daß die Inhalte des Glaubens eine fundamentale Bedeutung für diese Lebensprobleme haben. Diese Schwierigkeit auszuhalten, ohne in falsche Alternativen zu geraten, ist entscheidend für die weitere Entwicklung der Konfirmanden.

6. Die Konfirmanden sollen den christlichen Glauben als Hilfe für ihr Leben entdecken können.

Jugendliche im Konfirmandenalter suchen nach Wertsetzungen für die Gestaltung ihres Lebens. Sie wollen Hilfe, sich selbst und andere annehmen zu können. Es kommt deshalb darauf an, daß die Jugendlichen beispielhaft erfahren, wie der christliche Glaube für die Gestaltung ihres gegenwärtigen Lebens wichtig wird. Haben sie diese Erfahrung

gemacht, werden sie auch in ihrem Leben nach der Hilfe des christlichen Glaubens zur Lebensgestaltung fragen.

Um solche Erfahrungen in der Konfirmandenarbeit zu ermöglichen, wenden sich die Unterrichtenden in den Lernprozessen den für die Konfirmanden in ihrer Altersphase wichtigen Lebensfragen zu.

An ihnen muß sich zeigen, wie der christliche Glaube zum Leben helfen kann.

Eine solche lebensorientierte und lebensorientierende Konfirmandenarbeit geht folgenden Zielsetzungen nach:

- die Jugendlichen auf ihrem Weg zur Selbstfindung zu begleiten,
- die Glaubensvorstellungen der Jugendlichen klären zu helfen,
- zentrale Inhalte des christlichen Glaubens mit dem Leben der Jugendlichen zusammenzubringen,
- den Jugendlichen Möglichkeiten zur Mitbeteiligung am Leben der Gemeinde zu eröffnen,
- daß die Jugendlichen die Bedeutung Christi für ihr eigenes Leben entdecken,
- den Jugendlichen anzubieten, in der Konfirmandengruppe und mit anderen als Gemeinde zu leben.

7. Die Presbyterien haben die Aufgabe, die bestmöglichen Bedingungen für die Konfirmandenarbeit zu schaffen. Die „Rahmenordnung für den Kirchlichen Unterricht“ zeigt die Möglichkeiten dazu auf.

Die 1976 von der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland verabschiedete „Rahmenordnung für den Kirchlichen Unterricht“ bietet den organisatorischen Rahmen, um die in den vorhergehenden Punkten beschriebene Konfirmandenarbeit zu verwirklichen:

- Sie ermöglicht verschiedene Organisationsformen für den Unterricht. So können z. B. Wochenendseminare mit und ohne Eltern, Freizeitseminare, das Konfirmandenpraktikum und das Kurssystem neben den herkömmlichen Unterricht in Einzel- oder Blockstunden treten. Die Organisationsform kann also je nach thematischem Vorhaben und örtlichen Gegebenheiten wechseln.

- Die Größe der Konfirmandengruppen sollte 25 Jugendliche nicht überschreiten. Mit größeren Gruppen sollte nur im Team gearbeitet werden (mit Arbeit in Kleingruppen). Die Gemeinden sollen die notwendigen Voraussetzungen dazu bereitstellen.

- An die Stelle der alten Konfirmandenprüfung treten andere öffentliche Unterrichtsveranstaltungen, in denen die Konfirmanden ihre Lernergebnisse vorstellen können.

- Die Jugendlichen können bereits vor der Konfirmation am Abendmahl der Gemeinde teilnehmen, wenn das Abendmahl Thema in der Konfirmandenarbeit war.
- Hauptamtliche Mitarbeiter, Eltern und andere ehrenamtliche Mitarbeiter können gezielt in die Gestaltung des Unterrichts einbezogen werden.
- Presbyterien sollen mit den Fragen und Problemstellungen der Konfirmandenarbeit befaßt werden.

8. Bei der Gestaltung der Konfirmandenarbeit sollte auf ganzheitliches Lernen geachtet werden („... mit Herzen, Mund und Händen“).

Die Konfirmandenarbeit der Gemeinde findet in der Freizeit der Jugendlichen statt. Deshalb ist es wichtig, daß die Jugendlichen gerne zum Unterricht kommen. Dazu kann die Gestaltung der Konfirmandenarbeit helfen.

- Am Anfang des Unterrichts brauchen die Jugendlichen Hilfen, sich aus der Vereinzelung der Fremdheit zur Gruppe zusammenzufinden.
- Sie müssen sich in den Räumen der Gemeinde zurechtfinden und wichtige Bezugspersonen kennenlernen können.
- Neben dem Namen-Kennenlernen (Stadtgemeinde) brauchen sie (auch in Dörfern) andere Möglichkeiten, sich weiter kennenzulernen, damit in der Gruppe ein gegenseitiges Vertrauen entsteht.
- Die Konfirmandengruppe setzt sich aus Jugendlichen verschiedener Schulformen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen zusammen. Deshalb gehören zur Konfirmandenarbeit Arbeitsformen, die auch den Jugendlichen Möglichkeiten zur Mitarbeit bieten, deren Stärke nicht das Denken und Sprechen ist.
- Vielfältige kreative und gruppenpädagogische Arbeitsformen bewirken, daß auch diese Jugendlichen die Konfirmandenarbeit abwechslungsreich erleben und ihre Möglichkeiten in die Lernprozesse einbringen können.

Zum Beispiel:

- graphisches oder bildnerisches Gestalten,
- erzählen,
- gemeinsames Sprechen oder Singen,
- spielen,
- Einsatz fertiger Medien,
- Meditation.

Im Zusammenhang mit solchen Arbeitsformen bekommt das Gespräch für alle Jugendlichen mehr Gewicht, denn es kann konkreter werden und braucht weniger Fähigkeit, abstrakt zu denken. Damit können sich mehr Jugendliche am Gespräch beteiligen.

In einer solchen Konfirmandenarbeit wird mehr gelernt, weil Lernen nicht nur als Denken, Sprechen, Auswendiglernen verstanden wird. (Vergleiche auch den Abschnitt über „Lernen“, siehe Seite 45).

Die Jugendlichen in der Konfirmandenzeit

Ablösung von den Eltern

Die Jugendlichen befinden sich während ihrer Konfirmandenzeit in einem Lebensabschnitt, in dem sie sich von ihren Eltern zu lösen beginnen. Sie stellen übernommene Verhaltensweisen in Frage und suchen nach Normen und Werten, die sie für sich selbst als verbindlich anerkennen können.

Sehnsucht nach Gemeinschaft

Sie sehnen sich nach Gemeinschaft, suchen Kontakt zum anderen Geschlecht und sind traurig, wenn Gemeinschaft mißlingt. Die eigene körperliche und seelische Entwicklung führt dazu, daß sie sich das eine Mal stark fühlen und die Welt verändern möchten, ein anderes Mal aber klein, unreif und minderwertig.

Die Gruppe der Gleichaltrigen

In dieser Zeit der Unsicherheit und der Suche nach Orientierung und Leitbildern ist die Gruppe der Gleichaltrigen für sie sehr wichtig. Als Konfirmanden begegnen sich die Jugendlichen in einer für sie ganz neuen Gruppensituation. Sonst sind sie nach Schultypen getrennt. Ihr Herkommen bewirkt unterschiedliche Interessen und Ausdrucksformen. Bisher waren sie in gleichgeschlechtlichen Freundschaftsgruppen zu Hause. Jetzt treffen sie alle in einer Gruppe zusammen, weil sie Konfirmanden sind.

Der Bezug der Jugendlichen zur Kirche

Das Leben vieler Jugendlicher verläuft weitgehend außerhalb der kirchlichen Angebote. Die Konfirmandenzeit ist häufig die erste Begegnung mit der Kirche. Die Schule nimmt in diesem Lebensabschnitt zeitlich und arbeitsmäßig einen breiten Raum ein. Die Teilnahme am Konfirmandenunterricht stellt für die Jugendlichen eine zusätzliche Belastung dar und verlangt Freizeitopfer.

Nicht wenige kommen aus Elternhäusern, die sich am Gemeindeleben kaum beteiligen. Deswegen haben sie auch eine große Distanz zum kirchlichen Leben. Einen selbstverständlichen Bezug zur christlichen Tradition kann man bei ihnen nicht voraussetzen. Sie sind mehr an der Konfirmation interessiert als an dem dazugehörigen Unterricht. Das Fest ist für sie ein Schritt zum Erwachsen- und Mündigwerden.

Andere Jugendliche kommen aus geprägten christlichen Elternhäusern. Sie erwarten teils eine Weiterführung bzw. eine Verstärkung bereits bekannter und eingeübter Frömmigkeitsformen, teils eine vertiefende, kritische Beschäftigung mit den Inhalten christlichen Glaubens. Beide Gruppen brauchen einander als gegenseitige Anregung.

Erwartungen an den kirchlichen Unterricht

Obwohl die Jugendlichen zu Anfang einander weitgehend fremd sind, bringen sie doch eine positive Grundeinstellung zur Konfirmationszeit mit; denn immerhin stellt sie einen deutlichen Schritt aus der Kindheit zur Jugendzeit dar. Alle Themen und Fragen, die zur eigenen Identifikation und Orientierung bei den Jugendlichen helfen, werden auf großes Interesse stoßen. Wenn dazu noch Arbeitsformen und Darstellungsmöglichkeiten gewählt werden, die es den 12- bis 14jährigen erlauben, die eigenen Erfahrungen und Erlebnisse zum Ausdruck zu bringen, kann die Konfirmationszeit zur Selbstfindung beitragen.

Der Unterrichtende als Bezugsperson

Der Unterrichtende gewinnt eine wichtige Stellung als Identifikationsperson. Ihm wird Vertrauen entgegengebracht. Die Jugendlichen können an ihm ablesen, wie er mit dem, was er lehrt, im Umgang mit ihnen lebt. Sie können wahrnehmen, wie er Sprache findet für seine Ängste, seine Wünsche und Hoffnungen. Er kann den Jugendlichen helfen, auf das zu hören, was ihnen andere Menschen zu sagen haben, die sich auf die „Gute Nachricht“ Gottes beziehen.

Dadurch können die Jugendlichen befähigt werden, sich selbst und ihre Situation anzusprechen. Sie bringen ihre Fragen mit, die oft sehr vereinfachend sind, dafür aber um so grundsätzlicher. (Gab es Jesus wirklich? Glauben Sie etwa, daß jemand nach drei Tagen wieder lebendig sein kann, wenn er einmal tot ist?)

Zweifel am Wirken und an der Existenz Gottes werden laut aufgrund der eigenen Krisenerfahrungen und angesichts des Elends in der Welt.

Der Pfarrer sollte nicht die einzige Bezugsperson in der Konfirmationsarbeit sein. Es hilft den Konfirmanden, wenn sie nicht nur an hauptberuflichen Vertretern der Kirche, sondern auch an anderen Gemeindegliedern erleben, was Christsein heute bedeutet.

Lernen in der Konfirmationsarbeit

(Voll überarbeitet werden (m. Schöber, LS 86))

Wir leben in der Kirche mit den Texten der Bibel, des Katechismus und den Liedern des Gesangbuches. Viele Menschen erfahren, wie ihnen aus der Teilnahme am kirchlichen Leben vertraute Texte und Lieder in ihrer persönlichen Frömmigkeit und im alltäglichen Leben helfen. Deshalb ist es gut, wenn Jugendliche mit wichtigen Texten und Liedern vertraut werden.

Viele fragen im Blick auf die Konfirmanden:

„Was lernen die Jugendlichen eigentlich?“

Damit ist zum einen gemeint: Was sollen Konfirmanden aus Bibel, Katechismus und Gesangbuch auswendig können?

Zum anderen: Wie können sie Zugang bekommen zu den Inhalten der christlichen Botschaft und zum Leber der Kirche und lernen, damit zu leben?

Was meint „LERNEN“ in der Konfirmationsarbeit?

In der Konfirmationsarbeit geht es um Lernen, bei dem die biblische Botschaft zur Orientierungshilfe für das Leben der Jugendlichen werden kann. Das kann dort geschehen, wo Jugendliche ihre Lebenssituation im Lernprozeß auf die Botschaft beziehen können. Der „gekommte“ Text ist also in der Konfirmationsarbeit noch keine Antwort auf die Frage, ob genügend gelernt wurde.

In der Arbeit mit Konfirmanden geschieht Lernen in vielfältiger Weise. Wir können acht Formen des Lernens unterscheiden.

(Die folgende Zusammenstellung orientiert sich an H. Roth „Pädagogische Psychologie des Lehrens und Lernens“.)

a) Lernen, bei dem das **Behalten** und **Präsenhaben** von Wissen das Ziel ist (z. B. ein Lied, einen biblischen Text auswendig singen oder aufsaugen können.)

Die Ergebnisicherung erfolgt durch Singen und gemeinsames Sprechen.

b) Lernen, bei dem das **Können** das Hauptziel ist (z. B. die Bibel aufschlagen können, auf den anderen achten, die eigene Meinung zu einer Sache einbringen können). Die Ergebnisicherung erfolgt durch Üben und Wiederholen.

c) Lernen, bei dem das **Problemlösen** (Denken, Verstehen, Einsicht) die Hauptsache ist (z. B. einen biblischen Text in seinen Aussagen verstehen, über seine Bedeutung nachdenken können). Die Ergebnisicherung geschieht durch Darstellen (z. B. in eigenen Sätzen oder Bildern, Gestalten eines Gottesdienstes . . .).

- d) Lernen, bei dem das **Verfahren** das Hauptziel ist (z. B. Collage kleben, Rollenspiele entwickeln lernen, mit anderen zusammenarbeiten können . . .) Die Ergebnisicherung erfolgt durch wiederholte Einübung.
- e) Lernen, bei dem die **Übertragung** die Hauptsache ist (z. B. die Erkenntnisse aus der Arbeit an einem biblischen Text auf Bereiche unseres Lebens übertragen). Die Ergebnisicherung ist möglich durch **praktisches Tun**.
- f) Lernen, bei dem der **Aufbau einer Gesinnung**, Werthaltung, Einstellung das Hauptziel ist (z. B. den Mitmenschen als Geschöpf Gottes ernst nehmen lernen). Die Ergebnisicherung geschieht durch Verstärken und Festigen der gefundenen Einstellungen, z. B. beim Verhalten in der Gruppe und gegenüber anderen.
- g) Lernen, bei dem das **Gewinnen eines vertieften Interesses** das Hauptziel ist (Beispiel: weil ein Konfirmand aus einer biblischen Geschichte erfahren hat, wie Jesus Vergebung schenkt, fragt er für sich selbst danach, wie der Glauben ihm helfen kann, von Belastungen frei zu werden.) Die Ergebnisicherung erfolgt durch Übertragen gewonnener Erkenntnisse auf neue Fragestellungen.
- h) Lernen, bei dem ein **verändertes Verhalten** das Ziel ist (z. B. den Ausenseiter annehmen lernen; dem Mutlosen Mut zusprechen lernen; dem Verzweifelten zuhören können; den anderen nicht mehr zu Dingen zwingen wollen, die er nicht will . . .). Die Ergebnisicherung ist möglich durch Stärkung und Korrektur im Verhalten.

Die Übersicht verdeutlicht, daß in der Konfirmandenarbeit auf vielfältige Weise gelehrt wird. Einen Einblick in die Lernergebnisse der Konfirmanden können Presbyter und Gemeindeglieder bekommen, wenn sie sich an bestimmten Vorhaben der Konfirmandenarbeit beteiligen, z. B. an einem gemeinsam vorbereiteten und gestalteten Gottesdienst oder an einem Wochenendseminar.

Die Rolle der Bibel in der Konfirmandenarbeit

Die Bibel als Grundlage der Konfirmandenarbeit

Der christliche Glaube gründet in der Botschaft der Bibel. Darum muß alle kirchliche Arbeit auf sie bezogen sein.

Die Entwicklung der Konfirmandenarbeit im letzten Jahrzehnt ist gekennzeichnet durch Tendenzen zur Öffnung auf die Lebenssituation und die Person der Jugendlichen hin. Die Gruppe wird in ihrer Bedeutung neu entdeckt. Bei dieser Arbeit, die auf Lebensorientierung und auf das

Entdecken und Gestalten von Gemeinde hin ausgerichtet ist, steht die Bibel im Mittelpunkt. Die Konfirmanden können sich in biblische Geschichten hineinversetzen und sich in ihnen wiederfinden.

Im Hören auf Zeugnisse der Gotteserfahrung können sie ihre eigene Geschichte als Geschichte mit Gott begreifen. Dieses Lernen geschieht in einem lebendigen Prozeß

- als Erleben der Wirkungen in der Gruppe und im eigenen Leben
- als Unterwegssein mit der Gemeinde.

Zugleich gibt die Bibel Sprachhilfe durch ihr Angebot von Texten in geprägter Sprache, die dazu helfen und einladen, den Glauben allein und gemeinsam auszusprechen. Die Arbeit mit der Bibel in der Konfirmandenarbeit wird so entfaltet

- als Orientierung in den Glaubensinhalten an zentralen Texten des Glaubenszeugnisses
- als Deutungshilfe eigener Lebenserfahrung im Zusammenhang mit exemplarischen Textaussagen
- als Sprachhilfe des Glaubens durch geprägte Texte zum Nachdenken und Mitsprechen
- als Hilfe zum Verständnis für den Umgang mit der Bibel in der Gemeinde.

Die Arbeit mit der Bibel in der Konfirmandenarbeit steht unter zwei Aspekten: einerseits den Jugendlichen zu einer möglichst persönlichen und erlebnisreichen Begegnung mit der Bibel zu verhelfen – andererseits den Jugendlichen das nötige Wissen zu einem sachgerechten Verstehen der Bibel mitzugeben. Der Unterrichtende wird seiner theologischen und persönlichen Prägung entsprechend mehr in die eine oder andere Richtung tendieren. Je nachdem, wie er den Schwerpunkt setzt, muß er die Konsequenzen bedenken. Wer besonders den persönlichen Bezug und die Betroffenheit sucht, steht in Gefahr, das Sachwissen zu vernachlässigen. Die Betonung des Sachwissens kann zu einem Mangel an persönlicher Betroffenheit führen. Das Interesse an Sachklärung wächst bei den Jugendlichen mit dem Grad an Betroffenheit und ist außerdem von Begabung und Bildungsstand abhängig.

Motivation zur Arbeit an der Bibel

Bei jedem Vorhaben, mit der Bibel zu arbeiten, bringt der Unterrichtende sein persönliches Verhältnis zur Bibel mit. Dieses ist anders als das der Jugendlichen. Bei ihnen nimmt der Unterrichtende häufig Desinteresse oder Ablehnung wahr. Es besteht die Gefahr, daß er das als sein persönliches Unvermögen wertet oder als Ablehnung des Glaubens durch die Jugendlichen deutet.

Wo die Jugendlichen der Bibel mit Vorbehalten begegnen, steht nur selten eine bewusste Ablehnung der Inhalte dahinter. Vielmehr haben die Jugendlichen oft wenig Erfahrung mit der Bibel gemacht. Sie merken, daß die Arbeit mit der Bibel schwierig ist. Sie ist ihnen fremd. Niemand sonst begegnet sie in dieser Altersstufe Quellentexten aus der Zeit des Altertums, die mit dem Anspruch der Lebensdeutung an sie herangetragen werden. Die weit verbreitete Art der Interpretation über historische Erklärungen und rein sprachlich kognitive Arbeitsweisen hat vielen den Eindruck der Lebersternie und Lebensfremdheit eingeprägt. Zugleich wurde ihnen immer wieder die eigene Unzulänglichkeit bewußt.

Will der Unterrichtende für die Konfirmanden offen bleiben, wird er die Fremdheit der Jugendlichen der Bibel gegenüber hinnehmen und sie das auch aussprechen lassen. Seine eigene Wahrnehmung kann sich dabei erweitern. Er wird entdecken, daß die Jugendlichen mit ihrem Lebensverständnis den Inhalten der Bibel nahe sein können, auch wenn sie den Texten fern stehen.

Wege zur Begegnung mit der Bibel

Schwierigkeiten mit der Bibel gibt es auch bei Erwachsenen. Sie zeigen sich bei Jugendlichen nur besonders deutlich. Weil die Bibel Grundlage der Konfirmandenarbeit bleiben soll, sind Wege zu suchen, wie man die Begegnung mit der Bibel fruchtbarer gestalten kann. Durch Erzählen, Spiel, kreatives Gestalten, Meditation erschließen sich Zusammenhänge von Erleben, Erfahren, Lebens- und Weltverständnis einerseits und biblischen Texten und Inhalten andererseits.

Zum Vertrautwerden mit der Bibel und dem selbstverständlichen Gebrauch gehört es auch, daß geprägte Texte (Psalmen, Redestücke u. ä.) regelmäßig gemeinsam gesprochen werden. Sie prägen sich so ein und geben dem Glauben Sprachhilfe.

Die erlebnishaften Arbeitsformen und der ständige Gebrauch der Bibel beanspruchen Zeit. Die häufig beklagte Unkenntnis der Jugendlichen an biblischen Geschichten darf nicht zu einem Überangebot an Stoff führen. Der Unterrichtende will zu einer intensiven Begegnung führen und wird sich weniger die Vermittlung einer umfassenden Bibelkunde vornehmen.

Wenn die Begegnung mit biblischen Texten an einem Beispiel zur Lebensorientierung hilft, können Erwartungen und Wertschätzungen der Bibel gegenüber wachsen. Im Zusammenhang mit einer erlebnishaften Begegnung kann auch kritische Auseinandersetzung mit der biblischen Tradition stattfinden.

Wir wollen in der Konfirmandenarbeit zur Begegnung und Vertrautheit mit der Bibel führen. Wir gehen davon aus, daß die Konfirmandenarbeit

Abschnitt eines Weges ist, der über die Konfirmation hinausgeht, Abschnitt eines Weges der Begegnung mit der Bibel als Grundlage des Lebens in der Gemeinde. In der Gemeinde ist aber der Gebrauch der Bibel als Grundlage selbstverständlich.

Der Katechismus in der Konfirmandenarbeit

Der Katechismus hat seinen festen Platz in der Konfirmandenarbeit: er gibt die theologischen Themenbereiche des Unterrichtes an.

Der Katechismus ist Teil der Überlieferung der christlichen Glaubenserkenntnis in zeitbedingter Gestalt. Er faßt diese Glaubenserkenntnis in ihren Hauptstücken einprägsam zusammen.

Er ist Angebot und Aufforderung an den einzelnen Christen, seine Glaubenserkenntnis an dem Bekenntnis der Kirche zu orientieren.

Als Hauptstücke bietet er an: das Glaubensbekenntnis, Gebote, Vater Unser, Taufe und Abendmahl.

Diese Themen werden in den Katechismen durch Frage, Antwort und Erklärung für die Zeit ihrer Entstehung erschlossen.

Durch den Gebrauch des Katechismus in der Konfirmandenarbeit werden die Jugendlichen in die Geschichte der Glaubensgemeinschaft hineingestellt, die schon vor ihnen bestand und die es noch nach ihnen geben wird.

Der Katechismus wird in verschiedener Weise in der Konfirmandenarbeit benutzt. Er wird von den Unterrichtenden zur grundlegenden Vorbereitung ihres Unterrichtes gebraucht. Er kann mit seinem Aufbau den Gesamtverlauf des Unterrichts prägen (vgl. Plan 3).

In jedem Fall gibt er die theologischen Inhalte für den Gesamtplan.

In der konkreten Unterrichtseinheit können einzelne Katechismussätze am Anfang eines Lernprozesses stehen. Ebenso können sie zur Klärung bzw. Durchdringung von Fragestellungen helfen, die zur Glaubensorientierung in der Gegenwart wichtig sind.

Am Ende einer Unterrichtseinheit können Katechismussätze Lernergebnisse zusammenfassen.

Die Konfirmanden und der Gottesdienst

Wir wünschen uns, daß die Konfirmanden den Gottesdienst der Gemeinde möglichst regelmäßig besuchen. Viele haben das Empfinden, zum Gottesdienstbesuch nicht zwingen zu sollen, sind aber enttäuscht, wenn nur wenige Konfirmanden kommen.

Die im Gottesdienst gefeierte Liturgie ist den Jugendlichen weitgehend fremd. Sie wird dann vertrauter, wenn sie mit ihrem Erleben zusammengebracht wird.

Z. B. durch: sorgfältige Aufschlüsselung, Formulierung der propria mit Konfirmanden zusammen, punktuelle Öffnung für moderne Melodien.

Die Predigt fordert das aktive Zuhören. Das ist auch für Jugendliche ungewohnt. Dieses Zuhören wird erleichtert, wenn der Prediger sich auf die Konfirmanden als seine Hörer einstellt (z. B.: Symbolhandlungen, Erzählpredigten). Wo Eltern ihre Kinder zum Gottesdienst begleiten, wird den Konfirmanden der Besuch und das Verständnis des Gottesdienstes leichter fallen.

In vielen Gemeinden wird die Erfahrung gemacht, daß Konfirmanden und deren Eltern bei sog. Familiengottesdiensten stärker angesprochen sind. Die für die neuere liturgische Bewegung charakteristische Dimension des Gottesdienstes als Ort der Anbetung gewinnt auch für die Konfirmandenarbeit zunehmend an Bedeutung. Mit meditativen Elementen (Stille, Licht, Musik) kann den Jugendlichen der Gottesdienst der Gemeinde neu erschlossen werden.

Daneben gibt es weitere Möglichkeiten, Jugendliche im Konfirmandenalter zum Gottesdienstbesuch zu motivieren: Ohne den normalen Sonntagsgottesdienst zu verändern, können Konfirmanden mitgestalten. Sie können den Gottesdienstraum schmücken, Kerzen anzünden, Kollekten einsammeln, Gesangbücher verteilen, Textlesungen vorbereitet übernehmen, den Gottesdienst auf Tonträger aufzeichnen und zu Kranken bringen.

Der Pfarrer sollte Ergebnisse der Konfirmandenarbeit in den Gottesdienst hineinnehmen: z. B. gemalte Bilder, Textplakate, Merksätze, eine Spielszene, ein im Unterricht gelerntes Lied. Im Zusammenhang einer Unterrichtseinheit kann das Thema des Unterrichts auch Thema eines Gottesdienstes werden.

Die gemeinsame Vorbereitung sollte so gehalten werden, daß die Unterrichtenden den Versuch, Konfirmanden an der Gestaltung des Gottesdienstes zu beteiligen, mehr als einmal im Jahr wagen.

Neben solchen Gottesdiensten von Konfirmanden können auch Gottesdienste für Konfirmanden von anderen Gruppen gestaltet werden.

In dieser Weise gefeierte Gottesdienste werden in den meisten Gemeinden – von ganz verschiedenen Gruppen – dankbar als Bereicherung des gottesdienstlichen Lebens begrüßt.

So werden auch im Gottesdienst die Konfirmanden als wichtiger Teil der Gemeinde ernst genommen.

Die Unterrichtenden, Eltern, Presbyter und andere Gottesdienstbesucher werden angeregt, den Konfirmanden zu sagen, was ihnen der Gottesdienst bedeutet.

Konfirmandenarbeit und Religionsunterricht

Die Mehrheit der Jugendlichen hat vor der Anmeldung zur Konfirmandenarbeit am schulischen Religionsunterricht teilgenommen und hat auch während der Konfirmandenzeit dieses Schulfach. Im Leben und Denken der Jugendlichen sind die Erfahrungen des schulischen Unterrichts und die der Konfirmandenarbeit miteinander wirksam. Sie können sich ergänzen, vertiefen oder auch in Spannung zueinander stehen.

In beiden Veranstaltungen kommt der christliche Glaube zur Sprache. Eine Abgrenzung von den Inhalten her ist schwer möglich, vor allem auch deshalb, weil die Konfirmanden, die in einer Gruppe zusammenarbeiten, meistens eine Reihe verschiedener Schulen besuchen, die unterschiedliche Lehrpläne für den Religionsunterricht haben, wobei die Lehrer diese Pläne auch sehr unterschiedlich gewichten. In einem Teil der Schulen wird in dieser Altersstufe gar kein Religionsunterricht erteilt.

Deutlich ist der unterschiedliche Rahmen. Religionsunterricht ist ein wissenschaftliches Fach unter anderen Fächern mit dem Ziel, daß die Schüler erkennen, in Frage stellen und reflektieren, was sie selbst und was andere glauben.

Die Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die der Schüler dadurch erlangt, werden benotet. Die Benotung wiederum spielt eine Rolle in der schulischen und indirekt auch in der gesellschaftlichen Laufbahn des Jugendlichen.

Die Konfirmandenarbeit vollzieht sich im Rahmen der Gemeinde, in der der Jugendliche aufwächst und mit seiner Familie lebt.

In dieser Gemeinde kommen Menschen aller Altersstufen zusammen, werden Menschen nicht nach Bildung und Bildungsfähigkeit getrennt, verbinden sie sich mit all ihren Fähigkeiten, Stärken und Schwächen zur Anbetung, zur Gemeinschaft und zum Tun. Hier können die Konfirmanden Erfahrungen machen, wie Menschen auf Gottes Wort hören, sich davon bewegen, trösten, ermutigen lassen, aufeinander hören, sich umeinander kümmern, sich unterstützen und einsetzen für die Schwachen, Geängsteten und Unterdrückten.

Eine Konfirmandenarbeit, die diese Wirklichkeit der Gemeinde wahrnimmt und die Konfirmanden damit vertraut macht, wird gegenüber dem Religionsunterricht ihr unverwechselbares Profil gewinnen.

Wo die Erfahrungen und die Einsichten, die die Konfirmandenarbeit den Jugendlichen vermittelt, mit dem, was sie aus dem Religionsunterricht mitbringen, in eine für den Konfirmanden problematische Spannung kommen, bietet die Konfirmandenarbeit dem Jugendlichen die Möglichkeit zu einem klärenden Gespräch.

Wünschenswert wäre ein Kontakt zwischen dem Pfarrer und den Lehrern, um die Beziehung zwischen der Konfirmandenarbeit und dem Religionsunterricht, wie sie sich aus der konkreten örtlichen Situation ergibt, zu beraten. Das ist allerdings, besonders in Großstädten, wegen der Vielzahl der beteiligten Schulen, die sich z. T. auch außerhalb der Ortsge-
meinde befinden, oft nur in Ansätzen zu verwirklichen. Eine Zusammen-
arbeit mit dem Schuldirektoren ist sicher förderlich.

Vorbemerkung zu den Liedern:

Wer die folgenden Liederbücher besitzt, dem sind alle in der Handreichung genannten Lieder zugänglich. Mit Text und Melodie.

1. Evangelisches Kirchengesangbuch (Ausgabe Rheinland) 1982
2. Mein Liederbuch – für heute und morgen, erschienen im tvd-Verlag
3. Die Fontäne, Ein Liederbuch für Leute unterwegs zum größeren Leben, hrg. von Ortwin Schweitzer und Karl Häberle, 1. Aufl. 1981, Schriftmiedlerlage des Jugendwerks in Württemberg GmbH Stuttgart
4. Singe, Christenheit, Beiheft zum Evangelischen Kirchengesangbuch für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Bärenreiter-Verlag Kassel, BA 4992, 1. Aufl. 1981
5. Singt von Jesus, Born-Verlag, Kassel 1981

Lieder

	EKG	Mein Liederbuch	Fontäne	Singe, Christenheit	Singt von Jesus
Abendmahls-Liturgie	X	X			
Ach bleib mit deiner Gnade	X,	X		X	
Bruch mit dem Hungrigen dein Brot	X	X			
Christ ist erstanden		X		X	
Danke		X			
Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen	X	X	X		
Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich			X		
Diesen Tag, Herr, lag ich zurück in deine Hände			X		
Die Sache Jesu braucht Begeisterte		X			
Du gibst das Leben, das sich wirklich lohnt			X		X
Du hast zu deinem Abendmahl	X				
Du hast uns, Herr, gerufen		X		X	
Du hast vereint aus allen Zonen	X				
Du, Herr, gabst uns dein festes Wort		X	X		
Durch die Welt ergoht ein Wort		X			
Ein jeder trage die Last des andern			X		X
Ein jeder braucht sein Brot, sein Wein		X		X	
Ein junger Mann aus Nazareth		X			
Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt	X	X	X	X	
Ein wahrer Glaube Gott's Zorn stillt	X	X			
Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort	X	X	X		
Er hält die ganze Welt in seiner Hand			X		
Es ist ein Wort ergangen	X		X		
Friede, Friede, Friede sei mit dir					X
Fröhlich wir nun all fangen an	X				
Gelobet seist du, Jesu Christ	X				
Gott liebt diese Welt	X				
Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer	X	X	X	X	X
Herr, dein Wort, die edle Gabe			X		
Herr, gib uns Mut zum Hören		X	X	X	X
Herr, wir bitten, komm und segne uns			X		X
Herzlichster Jesu, was hast du verbrochen	X			X	X
Hilf, Herr meines Lebens		X			X
Hört, wen Jesus glücklich preist		X			X
Ich bin getauft auf deinen Namen	X	X			X
Ich möcht', daß einer mit mir geht		X			
Ich sitze oder stehe			X		X

EVANGELISCHE KIRCHE IM RHEINLAND
DIE KIRCHENLEITUNG

Düsseldorf, im Mai 1976

An die Presbyterien der Evgl. Kirche im Rheinland

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Landessynode hatte sich in diesem Jahr erneut mit dem Kirchlichen Unterricht zu beschäftigen. Es ging um die Änderung der Artikel 41—45 der Kirchenordnung, um die endgültige Verabschiedung der „Rahmenordnung für den Kirchlichen Unterricht“ und um die „Leitlinie für die Gestaltung von Konfirmationsgottesdiensten“.

Die „Rahmenordnung“ wurde 1971 von der Landessynode für 5 Jahre zur Erprobung freigegeben. Sie wollte den Kirchlichen Unterricht für die Formen der Jugend- und Elternarbeit öffnen und ihn stärker in das gottesdienstliche Leben der Gemeinde einbeziehen. Während der fünfjährigen Erprobung sind gute Erfahrungen mit der „Rahmenordnung“ in vielen Gemeinden gemacht worden. Die Landessynode hat die „Rahmenordnung“ deshalb verbindlich beschlossen.

Durch diesen Beschluß war es nötig, daß auch die entsprechenden Artikel der Kirchenordnung auf die „Rahmenordnung“ abgestimmt wurden. Deshalb sind die Artikel 41—45 neu gefaßt und von der Landessynode verabschiedet worden.

Die „Leitlinien“ hat die Landessynode als ein Arbeitsergebnis des ständigen Konfirmationsausschusses entgegengenommen, ohne sich inhaltlich damit zu befassen oder auf ihre Verantwortung zu nehmen. Der Text der „Leitlinien“ dient deshalb den Presbyterien nur als Diskussionsgrundlage bei den Überlegungen zur Gestaltung von Konfirmationsgottesdiensten. In diesem Sinne wird er von der Kirchenleitung in Form einer Handreichung weitergeleitet.

Alle drei Texte geben wir Ihnen auf diesem Wege bekannt. Wir verbinden damit die Hoffnung, daß die Jugendlichen während der Zeit ihres Konfirmandunterrichts der befreienden Kraft des Evangeliums begegnen und dadurch ihr Glaube an unseren Herrn Jesus Christus gestärkt wird. Wir vertrauen darauf, daß die Konfirmanden in ihrer Gemeinde lernen, was es heißt, als Christ in unserer Zeit zu leben.

Mit freundlichen Grüßen

W. V. J. J. J.

	EKG	Mein Liederbuch	Fontäne	Singe, Christenheit	Singt von Jesus
Ihr seid das Salz der Erde		X	X	X	
Ihr seid das Volk, das der Herr (Halleluja aus Taizé)		X			
Ist Gott für mich	X				
jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren	X	X	X		
Jesus Christus herrscht als König	X				
Jesus hat seine Herrschaft bestellt	X	X	X		
Jesus wohnt in unserer Straße		X		X	
Kind, du bist uns anvertraut		X		X	
Komm, bau ein Haus		X		X	
Komm, sag es allen weiter		X		X	
Laßt die Kinder zu mir kommen				X	
Liebe, die du mich zum Bilde	X				
Liebe ist nicht nur ein Wort		X			
Liebster Jesu, wir sind hier, deinem Worte	X	X			X
Lobe den Herren, den mächtigen König	X	X	X		
Lobet den Herren alle, die ihn ehren	X	X	X		
Lob Gott getrost mit Singen	X	X	X		X
Nun jauchzt dem Herren, alle Welt	X	X	X		X
Nun laßt uns Gott, dem Herren	X	X	X		
Schalom, Schalom, wo die Liebe wohnt	X	X	X		
Sonne der Gerechtigkeit	X	X	X		X
So jemand spricht, „Ich liebe Gott“	X		X		
Vater unser-Lieder	X	X	X		X
Vater unser im Himmelreich	X		X		X
Vergiß nicht zu danken dem ewigen Gott			X		X
Von guten Mächten wunderbar geborgen		X	X		X
Wir bitten, Herr, um deinen Geist	X		X		
Wir haben Gottes Spuren festgestellt		X		X	
Wir leben nicht allein vom Brot		X	X		
Wir wünschen, Herr, daß jedes Kind		X	X		
Wohl denen, die da wandeln		X	X		
Wort, das lebt und spricht	X	X	X		

Rahmenordnung für den Kirchlichen Unterricht

Der Kirchliche Unterricht ist als Konfirmandenarbeit in die Jugend- und Erwachsenenarbeit und in das gottesdienstliche Leben der Gemeinde einbezogen.

I. Alter der Konfirmanden

Der Kirchliche Unterricht beginnt in der Regel, nachdem die Jugendlichen das 12. Lebensjahr vollendet haben.

II. Dauer des Kirchlichen Unterrichts

1. Der Kirchliche Unterricht umfaßt mindestens 90 Unterrichtsstunden (Zeiteinheit: 45 Minuten), die sich in der Regel über 2 Jahre erstrecken.
2. Er beginnt spätestens nach den Sommerferien. Er endet in der Regel zwischen Ostern und Pfingsten des übernächsten Jahres mit dem Konfirmationsgottesdienst.

III. Organisation und Durchführung des Kirchlichen Unterrichts

1. Zur Gestaltung können verschiedene Organisationsformen entsprechend den thematischen Vorhaben und örtlichen Gegebenheiten benutzt werden.
 - a) Einzelstunden (Regelfall)
 - b) Blockstunden (Regelfall)
 - c) Wochenendseminare
 - d) Freizeitseminare
 - e) Konfirmandenpraktikum
 - f) Kurssystem (Pflicht- und Wahlkurse)
2. Die Größe einer Konfirmandengruppe soll 25 Jugendliche nicht überschreiten.
3. Die Kirchengemeinde ist verpflichtet, die notwendigen äußeren Voraussetzungen zu schaffen (Artikel 6, 2 KO).

In diesem Sinne sind notwendig: die Bereitstellung zweckmäßig eingerichteter Räume, die sich für eine vielgestaltige Arbeit mit den Jugendlichen eignen, finanzielle Mittel für Unterrichtsmaterialien, Anschaffung von Bild- und Tonträgern u. a.
4. Der Kirchliche Unterricht kann für verschiedene Pfarrbezirke bzw. Gemeinden gemeinsam geplant und durchgeführt werden.

5. Wo es sich aus pädagogischen Gründen empfiehlt, sollen über-gemeindliche Gruppen gebildet werden (zu kleine Konfirmandenzahlen; Behinderte).

6. Die Kirchengemeinde soll sich darum bemühen, außer den Pfarrern andere geeignete Personen zur Mitarbeit beim Kirchlichen Unterricht zu gewinnen.

IV. Kritische Begleitung durch die Gemeinde

1. Öffentlich durchgeführte Unterrichtsveranstaltungen (z. B. vorbereitete Gottesdienste, Ausstellungen, Elternabende, gemeinsame Arbeit von Eltern und Konfirmanden) sollen Presbytern, Erziehungsberechtigten und Gemeindegliedern Form und Ergebnisse der Konfirmandenarbeit vorstellen.
2. Nach Artikel 44 der Kirchenordnung ist das Presbyterium für die Zulassung zur Konfirmation zuständig.

V. Abendmahl

Die Konfirmanden können nach der notwendigen Vorbereitung vor der Konfirmation im Rahmen des Kirchlichen Unterrichts am heiligen Abendmahl teilnehmen. Dazu ist ein Presbyteriumsbeschluß erforderlich.

VI. Mitarbeiter

1. Der Kirchliche Unterricht wird durch den Pfarrer erteilt. Das Presbyterium kann auch haupt- und nebenamtlichen Mitarbeitern und Gemeindegliedern, die für diesen Dienst geeignet sind, bestimmte Abschnitte des Kirchlichen Unterrichts oder besondere Unterrichtseinheiten zur selbständigen Durchführung übertragen.
2. Das Presbyterium soll allen in der Konfirmandenarbeit Mitarbeitenden die Möglichkeit geben, sich für diese Arbeit fortzubilden.
3. Den in der Konfirmandenarbeit Mitarbeitenden, die nicht hauptberuflich im kirchlichen Dienst stehen, kann von der Gemeinde eine Entschädigung gezahlt werden. Das Nähere regeln Richtlinien des Landeskirchenamtes.

VII. Durchführung

Über die Form, in der die Konfirmandenarbeit im Rahmen dieser Bestimmungen gestaltet wird, entscheidet das Presbyterium.

**Kirchengesetz zur Änderung der Artikel 41 bis 45
der Kirchenordnung und Aufhebung der Artikel 46 und 47
der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche im Rheinland
vom 2. Mai 1952**

Vom 16. Januar 1976

Die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland hat mit der vorgeschriebenen Mehrheit das folgende Kirchengesetz beschlossen:

§ 1

Die Artikel 41 bis 45 der Kirchenordnung erhalten folgende Fassung:

Artikel 41

- (1) Die kirchliche Unterweisung wird fortgesetzt durch die Arbeit mit Konfirmanden im Kirchlichen Unterricht. Dieser soll in Zusammenarbeit mit den Eltern und in enger Verbindung zum gottesdienstlichen Leben der Gemeinde geschehen.
- (2) Bibel, Gesangbuch und der in der Gemeinde geltende Katechismus sind als Grundlage des Unterrichts zu benutzen. Der Unterricht wird nach einem von der Landessynode festgestellten Lehrplan gestaltet.

Artikel 42

Die Organisation und Durchführung der Konfirmandenarbeit wird durch eine von der Landessynode beschlossene Rahmenordnung geregelt.

Artikel 43

- (1) Die Eltern sollen ihre Kinder zum Unterricht persönlich bei dem zuständigen Pfarrer anmelden. Würde der Jugendliche nicht in der Kirchengemeinde selbst getauft, so ist eine Bescheinigung über die Taufe vorzulegen.
- (2) Auch Jugendliche, die nicht getauft sind oder nicht zur evangelischen Kirche gehören, können am Kirchlichen Unterricht teilnehmen.
- (3) Die Jugendlichen werden in der Regel in derjenigen Gemeinde (Pfarrbezirk) unterrichtet und konfirmiert, in der sie ihren Wohnsitz haben.
- (4) Konfirmanden, die während ihrer Unterrichtszeit verziehen, legen dem zuständigen Pfarrer der Kirchengemeinde ihres neuen Wohnsitzes eine Bescheinigung über die bisherige Teilnahme am Unterricht vor.

- (5) Bei Zurückweisung oder Ausschluß eines Konfirmanden vom Unterricht bedarf es eines Beschlusses des Presbyteriums. Gegen die Entscheidung des Presbyteriums ist Beschwerde beim Kreissynodalvorstand möglich. Dieser entscheidet endgültig.

Artikel 44

- (1) Das Presbyterium nimmt Einblick in Durchführung und Ergebnis des Unterrichts und beschließt über die Zulassung zur Konfirmation.
- (2) Die Zulassung zur Konfirmation darf nicht ausgesprochen werden, wenn die in der Landeskirche und in der Kirchengemeinde bestehenden Regelungen für den Kirchlichen Unterricht von einem Konfirmanden erheblich verletzt wurden. Vor einer Entscheidung des Presbyteriums sind die Beteiligten zu hören. Gegen die Entscheidung des Presbyteriums ist Beschwerde beim Kreissynodalvorstand möglich. Dieser entscheidet endgültig.

Artikel 45

- (1) Die Konfirmation erfolgt in einem Gottesdienst der Gemeinde nach einer der von der Landessynode genehmigten Ordnungen. Den Konfirmanden wird die Gnade Gottes, wie sie ihnen schon in der heiligen Taufe zugesprochen ist, bezeugt. Sie bekennen mit der Gemeinde den Glauben, in dem sie unterwiesen sind. Unter der Führung der Gemeinde werden sie dem Segen Gottes anbefohlen. Es wird ihnen ein Wort der Heiligen Schrift auf ihren Lebensweg mitgegeben.
- (2) Mit der Konfirmation werden die Konfirmanden zum heiligen Abendmahl zugelassen. Sie erhalten das Recht, Pate zu werden. Die Vorbereitung auf die Teilnahme am Abendmahl geschieht im Kirchlichen Unterricht. Mit der Zulassung wird eine Einladung zu einer Abendmahlsfeier der Gemeinde verbunden.
- (3) Eine Konfirmation außerhalb des Gemeindegottesdienstes erfolgt nur in dringenden Fällen auf Beschluß des Presbyteriums und in Anwesenheit von wenigstens 2 Presbytern.

§ 2

Die Artikel 46 und 47 werden aufgehoben.

§ 3

Dieses Kirchengesetz tritt am 1. Juni 1976 in Kraft.

Leitlinien für die Gestaltung von Konfirmationsgottesdiensten

9 I. Aufgabenstellung

Nach reformatorischem Verständnis ist der Konfirmandenunterricht das Kernstück des konfirmierenden Handelns der Kirche, dem der Konfirmationsgottesdienst als Abschluß zugeordnet ist. Das Bemühen, den Konfirmandenunterricht lebendig, vielseitig und in möglichst großer Nähe zum Leben der Jugendlichen zu gestalten, hat sich verstärkt. Die Landessynode hat dieses Bestreben in der Rahmenordnung für den kirchlichen Unterricht vom 17. 6. 1971 aufgenommen. Es ergibt sich daraus die Aufgabe, auch Formen des Konfirmationsgottesdienstes zu beschreiben, die dem Stil und den Zielen dieser Konfirmandenarbeit entsprechen.

Das Bemühen um eine Verbesserung der Konfirmandenarbeit ist durch folgende Tendenzen gekennzeichnet:

1. Es wird nach einer möglichst engen Beziehung zwischen der Kirche und ihrer Glaubensüberlieferung einerseits und dem Leben der Jugendlichen andererseits gesucht.
2. Die Jugendlichen werden in starkem Maße in die Planung und den Vollzug des Unterrichts aktiv einbezogen.
3. Die Isolierung des Konfirmandenunterrichts von der Praxis des Gemeindelebens wird abgebaut.
4. Planvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist als wichtiges Element in die Konfirmandenarbeit einbezogen.
5. Die praktische Hinführung zum Abendmahl und die Feier des Abendmahls werden in die Konfirmandenarbeit hineingenommen.
6. Pädagogische Erkenntnisse haben die Möglichkeit eröffnet, den Unterricht durch methodische Vielfalt lebendiger zu gestalten.
7. Die Verengung der Konfirmandenarbeit auf Denken und Sprechen wird dadurch überwunden, daß auch Fühlen und Verhalten zu ihrem Recht kommen.
8. Neben wöchentliche Unterrichtsstunden treten andere Organisationsformen.
9. Den Beziehungen der Jugendlichen in der Gruppe und ihrer Kommunikationsfähigkeit untereinander wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.
10. Es wird darauf geachtet, daß die Jugendlichen zu einer eigenständigen Einstellung gegenüber der Kirche und ihrer Glaubens-

überlieferung kommen und offen bleiben für eine Auseinandersetzung mit dem Anspruch des Evangeliums auch nach der Konfirmation.

Diese Tendenzen der Konfirmandenarbeit wirken sich auch auf die Gestaltung des Konfirmationsgottesdienstes aus, vor allem in einer aktiven Mitwirkung von Jugendlichen, anderen Gemeindegruppen und Eltern sowie in vielseitiger Gestaltung.

Die Leitlinien wollen eine geregelte Erprobung unterschiedlicher Formen des Konfirmationsgottesdienstes fördern. Sie weisen den Ort des Konfirmationsgottesdienstes im Rahmen des konfirmierenden Handelns der Kirche durch einige grundsätzliche Überlegungen auf (II). Sie führen Leitgedanken an für neue Gestaltungsmöglichkeiten (III). Sie zeigen Folgerungen für die praktische Gestaltung auf (IV).

II. Sinn und Stellenwert des Konfirmationsgottesdienstes

1. Der Konfirmationsgottesdienst ist ein Gottesdienst der Gemeinde mit den Konfirmanden. Er wird mit den Jugendlichen an einer bestimmten Übergangsstelle ihres Lebens veranstaltet und will zum Christsein ermutigen.
2. Mit diesem Gottesdienst bekräftigt die Gemeinde die Annahme des Menschen durch Gott, die durch die Taufe zugesprochen ist, im Abendmahl gefeiert wird und von der die Gemeinde bezeugt, daß sie im Glauben erfahrbar ist.
3. Der Konfirmationsgottesdienst steht in enger Verbindung mit der vorausgehenden Konfirmandenarbeit. Diese will auf der Grundlage der christlichen Lehre als eine spezifische Form der Jugendarbeit der Gemeinde Lebensorientierung vom Evangelium her und Ansatzpunkt einer aufbauenden Gemeindearbeit sein.
4. Der Gottesdienst zum Abschluß dieser Phase des Lernens Jugendlicher gibt der gesamten Gemeinde Anlaß, sich auf den Grund ihrer Gemeinschaft zu besinnen. Sie bringt zum Ausdruck, wie diese Gemeinschaft vom Evangelium her geprägt ist. Sie läßt sich gemeinsam mit den Konfirmanden darin bestärken, weitere Schritte auf dem angefangenen Weg zu gehen.

III. Leitgedanken für die Gestaltung des Konfirmationsgottesdienstes

Diese grundsätzlichen Überlegungen führen für die Gestaltung des Konfirmationsgottesdienstes zu folgenden Leitgedanken:

1. Fest und Feier der Gemeinde als Zeichen der Annahme des Menschen durch Gott

Die Gemeinde feiert den Konfirmationsgottesdienst als Fest zum Abschluß der Konfirmandenarbeit und zum Beginn eines neuen

Abschnittes im Leben der Heranwachsenden mit der Gemeinde. Hier kommt etwas von der Zusammengehörigkeit in der Gemeinde zum Ausdruck. Diese hat ihren Grund in der Gemeinschaft mit Christus. In der gemeinsamen Feier des Abendmahls ist beides verbunden.

2. *Beteiligung und Mitverantwortung der Konfirmanden*

Der Konfirmationsgottesdienst als Abschluß des kirchlichen Unterrichts gibt den Konfirmanden Gelegenheit zu einer exemplarischen Darstellung dessen, worum es in der Konfirmandenarbeit geht, zur Äußerung von Dank und Kritik und von Erwartungen an die Gemeinde.

Eigene Aussagen und Fragen über Verständnis und Annahme des Glaubens und der Zugehörigkeit zur Gemeinde gehören in diesen Gottesdienst.

Dem Aspekt der Orientierung des Konfirmationsgottesdienstes an der Konfirmandenarbeit entspricht es, wenn der Gottesdienst ein Thema der Konfirmandenarbeit aufnimmt.

3. *Beteiligung und Mitverantwortung der Gemeinde*

Im Konfirmationsgottesdienst werden die Konfirmanden öffentlich als Glieder der Ortsgemeinde und der evangelischen Kirche angesprochen. Aus diesem Anlaß bringen Presbyter, Vertreter von Gruppen der Gemeinde und Eltern ihre Bereitschaft zum Ausdruck, mit den Jugendlichen Gemeinde zu gestalten. Sie nehmen die Fragen und Aussagen der Konfirmanden auf. Durch Beteiligung und Mitverantwortung bei der Gestaltung des Gottesdienstes zeigen sie, daß sie als Erwachsene mit den Jugendlichen unterwegs sind und versuchen wollen, gemeinsam vom Evangelium her zu leben.

4. *Berücksichtigung der Möglichkeiten der jeweiligen Gemeinde*

Die Vorbereitung des Konfirmationsgottesdienstes wird sich an den Möglichkeiten der jeweiligen Gemeinde orientieren müssen. Konfirmanden, Eltern, Presbyter, Pfarrer und andere Gemeindeglieder haben unterschiedliche Erwartungen an die Konfirmation. Diese Erwartungen sollen geklärt werden, damit eine Meinungsbildung über die Gestaltung des Konfirmationsgottesdienstes zustande kommt.

Auf diese Weise erhöht sich die innere Beteiligung der Konfirmanden, der Eltern und der Besucher am Konfirmationsgottesdienst. Die Meinungsbildung läßt sich durch Vorlage geeigneter Wahlmöglichkeiten anregen und differenzieren. Dies kann z. B. durch Besuche, Arbeitsgruppen, Umfragen geschehen.

Es ist darauf hinzuwirken, daß die Gemeinde und alle Beteiligten verschiedene Formen des Konfirmationsgottesdienstes verstehen und mitvollziehen können.

Mehrere Konfirmationsfeiern während des ganzen Jahres für kleine Gruppen von Konfirmanden eröffnen bessere Möglichkeiten für das Eingehen auf alle Beteiligten und die Einbeziehung der ganzen Gemeinde. Darüber sollte mit den Eltern Einverständnis erzielt werden.

Diese Leitgedanken werden bei der Gestaltung des Konfirmationsgottesdienstes auf verschiedene Weise berücksichtigt und untereinander verbunden.

IV. *Folgerungen für die Gestaltung des Konfirmationsgottesdienstes*

1. *Biblische Texte*

Im Konfirmationsgottesdienst soll weniger Ermahnung und mehr Ermütigung Raum finden. Dem sollte auch die Auswahl der biblischen Texte entsprechen.

2. *Predigt*

Weil Raum bleiben soll für die Mitwirkung der Konfirmanden, wird die Predigt kurz sein und formal nicht dominieren. Sie sollte ein Thema aufnehmen, das den Jugendlichen wichtig ist.

3. *Gebet*

Das Gebet wird den Dank und die Fürbitte der Gemeinde, aber auch den Dank und die Bitten der Konfirmanden selbst zum Ausdruck bringen. Eltern und Presbyter können Fürbitten für die Konfirmanden, Konfirmanden Fürbitten für die Gemeinde sprechen.

4. *Lieder*

Die Lieder sollten den Jugendlichen aus der Konfirmandenarbeit vertraut sein. Bei der Auswahl ist darauf zu achten, daß das Singen der gesamten Gemeinde Freude bereitet. Altes und neues Liedgut stehen gleichberechtigt nebeneinander.

5. *Bekennnis*

Das Bekennen des christlichen Glaubens ist Bestandteil des Konfirmationsgottesdienstes.

Mit den Worten des Apostolikums stellen sich Christen heute in die Glaubenskontinuität der Kirche.

Zusätzlich können die Konfirmanden und die Gemeinde aussprechen, was ihnen der christliche Glaube bedeutet. Das kann in Glaubenszeugnissen unserer Zeit, Erklärungen zum Apostolikum oder eigenen Formulierungen geschehen.

6. *Anrede an die Konfirmanden und die Gemeinde*

Die Anrede soll vom Vertrauen bestimmt sein und das Zutrauen der Gemeinde zu ihren Jugendlichen ausdrücken. Sie soll den Jugendlichen zeigen, welche Möglichkeiten die Gemeinde ihnen anbieten kann.

Hier wird auch die Einladung zum Abendmahl ausgesprochen, ausdrücklich dann, wenn die Konfirmanden noch nicht zum Abendmahl gegangen sind.

7. *Konfirmationsspruch*

Der Konfirmationsspruch soll so ausgewählt werden, daß die Jugendlichen sich mit ihm identifizieren können. Das kann durch persönliche Auswahl geschehen (dann sollten die Jugendlichen den Spruch im Gottesdienst auch vortragen können) oder der Spruch steht in engem Bezug zum Thema des Gottesdienstes (dann kann es ein gemeinsamer Text für alle sein).

8. *Einsegnung*

Segnen bringt die Zuwendung Gottes zum einzelnen Konfirmanden in der Gemeinde zum Ausdruck. Dies zeigt sich in der Formulierung des Segensspruches, in der persönlichen Anrede (Namentnennung) und kann durch eine Geste (Handauflegung, Händedruck) sichtbar gemacht werden.

9. *Abendmahl*

Eine Abendmahlsfeier sollte auf jeden Fall in Verbindung mit der Konfirmation angeboten werden.

Ein gemeinsamer Gang zum Abendmahl mit Eltern, Verwandten, Freunden und Bekannten kann eine hilfreiche und weiterführende Erfahrung sein.

Das Abendmahl kann in den Konfirmationsgottesdienst einbezogen werden, wenn alle, die es wünschen, daran teilnehmen können. Es kann am Abend des Konfirmationstages oder eines Tages der darauffolgenden Woche gehalten werden.

Der Konfirmationsgottesdienst kann sich an der agendarischen Form orientieren oder als Gottesdienst in neuer Gestalt (vgl. Beschluß 25 der Landessynode 1971) durchgeführt werden. Im Einzelfall ist es denkbar, daß in einer Gemeinde unterschiedliche Formen praktiziert werden.